



# Bund der Freien Waldorfschulen **Jahresbericht 2017**



Editorial

Finanzbericht des BdFWS

Aktionen gegen Abschiebung  
von Klassenkameraden

Waldorf 100: Ein Festival für den  
werdenden Menschen

Neu im Bundesvorstand

Waldorf-Präsenz auf dem Kirchentag

Wissenschaftliche Anerkennung für  
Abschluss-Portfolio

Notfallpädagogik und Freiwilligendienste  
weltweit aktiv

Aus den Regionen



*„Und zum ersten Mal leuchtete mir an diesem Abend Eurythmie ein ... An diesen Orpheus-Abenden war die Eurythmie plötzlich das Natürlich-Schönste, das man sich denken kann. Viel erzählerischer, als jedes Ballett es sein kann ... Die ganze Aufführung benimmt sich in der Erinnerung ein bisschen wie eine große Blume, die, anstatt zu welken, immer weiter aufgeht, sich entfaltet.“*

MARTIN WALSER

# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

nun ist es noch um ein weiteres Jahr näher gerückt, das 100-jährige Jubiläum des Bestehens der Waldorfschule. Auf allen Ebenen laufen die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten, mit denen es begangen werden soll. Was hier im Einzelnen der Sachstand ist, erfahren Sie in einem Artikel ab S. 14.

Bereits jetzt zeichnet sich aber ab, dass die Beschäftigung mit dem großen „runden“ Geburtstag der Waldorfschule den Blick für die Aufgaben, die in der Waldorfschulbewegung in den nächsten Jahren vorrangig anliegen, noch einmal neu schärft. Das gilt für die pädagogische Entwicklung und Substanzbildung ebenso wie für die gesellschaftliche Akzeptanz eines freien Schulwesens und für den Beitrag, den wir selbst dafür zu leisten haben.

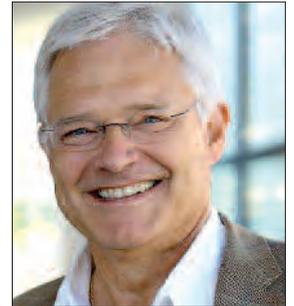
So werden in diesem Jahresbericht einige „rote Fäden“ besonders deutlich, die sich durch die Aktivitäten der gesamten Schulbewegung ziehen. Viel Raum beanspruchen die Finanzen für sich, weil sie die Schulen und LAG fast überall beschäftigen. Einen deutlichen Hinweis auf die Aktualität der damit verbundenen Fragen gibt ein Rechtsgutachten der renommierten Verfassungsrechtlerin Frauke Brosius-Gersdorf von der Leibniz-Universität Hannover, das die Ersatzschulfinanzierung vollends auf den Prüfstand gestellt hat.

Vor diesem Hintergrund tut die Waldorfschulbewegung gut daran, auch die zivilgesellschaftliche Bedeutung eines freien Schulwesens anlässlich des Jubiläums wieder verstärkt auf die Tagesordnung zu setzen.

Eine solche gesamtgesellschaftliche Diskussion kann auch mithelfen, beim zweiten Dauerthema des Jahresberichts Fortschritte zu erzielen: der Gewinnung neuer Lehrerinnen und Lehrer. Warum wollen immer weniger junge Leute den Beruf des Lehrers ergreifen? Diese Frage müssen sich nicht nur die Waldorfschulen stellen. Soweit zu Problemlagen, die durch das anstehende Jubiläum besonderes Gewicht erhalten.

Deswegen freuen wir uns, dass in diesem Jahresbericht oft von „neuen Wegen“ die Rede ist, die allenthalben beschritten werden, um die Waldorfschule zukunftsfähig zu machen – in der Lehrerbildung, in der Zusammenarbeit und in der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an den Aktivitäten der Schulbewegung. Ganz oft ist auch von (Wieder-)Aufnahmen die Rede, von Neugründungen und von Kooperationen von alten großen und jungen kleinen Schulen. So kann man sehen, dass es – bei allen Unterschieden vor Ort – immer Zusammenarbeit und Initiative sind, die den Weg in die Zukunft bereiten.

*Viel Freude beim Lesen  
wünscht Ihnen  
Ihr Henning Kullak-Ublick*

*Henning Kullak-Ublick  
Vorstandsmitglied des BdFWS*

## 2 | Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen

### Gesamtjahresabschluss 2015 der Freien Waldorfschulen in Deutschland – Eine sozial-ökonomische Analyse im Freien Bildungswesen

Die Konsolidierung der Jahresabschlüsse von 180 deutschen Waldorfschulen (von 236 insgesamt) soll für die Öffentlichkeit Transparenz herstellen hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Schulen. Zugleich ermöglicht der Gesamtjahresabschluss den einzelnen Waldorfschulen, ihre gegenwärtige wirtschaftliche Situation wahrzunehmen im Vergleich zu anderen Schulen ihres Bundeslandes und innerhalb der deutschen Waldorfschulbewegung. Mit Blick auf die vergangenen Jahre können Tendenzen vermutet und Entwicklungen erkannt werden.

Die Waldorfschulen sind gemeinnützig und haben sich meist die Rechtsform eines eingetragenen Vereins gegeben, auch Genossenschaften und gGmbHs kommen vor. Eine – gemessen an den Schülerzahlen und der Wirtschaftskraft – überwiegende Mehrheit stellt alljährlich ihrer Dachorganisation, dem Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS), Bilanz sowie Gewinn- und Verlust-Rechnung (G+V) zur Verfügung. Diese Jahresabschlüsse werden erfasst und nach einheitlichen Kriterien gegliedert.

### Grundlagen des Jahresabschlusses

Die Bilanz stellt stichtagsbezogen auf der Seite der Aktiva die Gesamtheit der Vermögenswerte dar, insbesondere Grundstücke, Gebäude, Schuleinrichtungen, sonstiges Anlagevermögen, und im Umlaufvermögen Bankguthaben, Bargeldbestände und Forderungen an Dritte sowie aktivische Rechnungsabgrenzungsposten (RAP). Saldiert ergeben diese Positionen die Bilanzsumme.

Die Passivseite zeigt die Mittelherkunft, zunächst die langfristigen (Darlehen) und kurzfristigen (Rückstellungen, Verbindlichkeiten, passive RAP [im Voraus eingenommene Zuschüsse u.Ä.]) Fremdmittel. Die Eigenmittel ergeben sich als Differenzposten von Bilanzsumme und Fremdmitteln. Rücklagen sind eigenes Geld, quasi Re-

servierungen (z.B. für Instandsetzungen am Schulhaus) in den Eigenmitteln, Rückstellungen sind fremdes Geld (Zusagen für Betriebsrenten, erwartete Handwerkerrechnungen u.Ä.). Für Gebäude und Einrichtungsgegenstände werden anhand ihrer durchschnittlichen Nutzungsdauer jährlich Abschreibungen für Abnutzung (AfA) gebildet, die das Anlagemögen verringern.

Die Ergebnisrechnung (G+V) bezieht sich auf die Periode (das Geschäftsjahr), sie bildet Zahlungsströme, Bestands- und Wertveränderungen ab. Sie übertrifft eine einfache Einnahmen-Überschussrechnung (EUR) an Aussagekraft, weil sie über Einnahmen und Ausgaben hinaus Bestands- und Wertveränderungen berücksichtigt und beides periodenrichtig abbildet. Auf ihrer Ertragsseite unterscheiden wir Zuschüsse des Landes, der Kommunen, Bauzuschüsse, Elternbeiträge, Spenden, Zins- und sonstige Erträge, beim Aufwand Mitarbeiterereinkommen, Gebäudeaufwendungen, Steuern und Versicherungen, sonstige Sachaufwendungen, Beiträge an den BdFWS (vor allem für die Ausbildung von Waldorflehrern) und an andere Verbände, Zinsen und AfA.

Das Jahresergebnis entspricht der (positiven wie negativen) Veränderung der Eigenmittel in der Bilanz. Nicht jede Geldbewegung ist ergebnisrelevant, so verringern Darlehnstilgungen zwar die Liquidität und somit die Bilanzsumme, ändern aber nichts an den Eigenmitteln.

Die Wertschöpfung einer Unternehmung berechnet sich als Eigenleistung (Erträge) minus Fremdleistung (Sachkosten im weiteren Sinne).

### Strukturelle Differenzierung und Gemeinsamkeiten der Waldorfschulen

Im Schuljahr 2016/17 gibt es in Deutschland 239 Waldorfschulen mit 86.995 Schülern. Von diesen arbeiten zehn inklusiv ihrer konzeptionellen Ausrichtung nach, 30 sind heilpädagogische Schulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten, weitere 13 haben einen heilpädagogischen oder einen Förderzweig. 631 geflüchtete Schüler werden unterrichtet (weitere 129 in Ber-



liner Willkommensklassen), 4.508 Schüler gehen in heilpädagogische oder Förderklassen.

**Soweit der Ist-Zustand im Schuljahr 2016/17, das der vorliegende Jahresbericht abbildet. Im Berichtsjahr 2015 (Schuljahr 2014/15, bei einigen Schulen Kalenderjahr 2015) gab es 235 Waldorfschulen mit 85.789 Schülern, darunter 4.568 in heilpädagogischen oder Förderklassen.** Jeder 98. Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland besucht eine Waldorfschule.

Der Gesamtjahresabschluss 2015 bezieht in seinen Konsolidierungskreis 180 Schulen mit 91,5 % der Schüler (78.487) ein und ist damit repräsentativ.

Werden Durchschnittswerte pro Schüler gebildet für Zahlen aus der G+V, dann sind nur diejenigen Schulen durchschnittsrelevant (152 Schulen mit 67.968 Schülern), die ausgebaut sind (12 bzw. 13 Klassen) und keine Förderklassen (wegen der anderen Aufwands- und Ertragsstruktur) haben. Der Schulbereich dieser Schulen (wirtschaftlich 91,4 %) wird gegen den manchmal vom Schulverein getragenen Kindergarten und den übrigen Bereich (Außerordentliches, Periodenfremdes, wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb wie Fotovoltaik, Essenslieferungen der Schulküche an Externe) abgegrenzt.

### Zur Bilanz im Berichtsjahr 2015

**Der Löwenanteil des Schulvermögens ist in die notwendigen Betriebsmittel, insbesondere das Schulhaus, investiert.** Die Liquidität ist solide, sie deckt (im Durchschnitt) den Gesamtaufwand (ohne AfA) für 91 Tage ab.

Grundstücke sind zu den Erwerbskosten bilanziert und unterliegen häufig einer Beschränkung der Nutzung auf den Schulbetrieb. Potenziell rückzahlbare Bauzuschüsse werden als Sonderposten mit Rücklagencharakter geführt und für den Gesamtjahresabschluss einheitlich unter dem Gesichtspunkt der Betriebsfortführung als Eigenmittel betrachtet.

Ein ausgeglichenes Ergebnis bedeutet, dass die Abschreibungen auf Gebäude und Einrich-

tungen im betrachteten Geschäftsjahr verdient wurden, allerdings nur zu alten Preisen, die für eine Instandsetzung oder Ersatzbeschaffung zu gering sein können. Ein positives Ergebnis bedeutet, dass die Schule ansparn für die nächsten Baumaßnahmen, das kann z. B. den Festsaal betreffen oder die Turnhalle.

Viele Waldorfschulen haben in den letzten Jahrzehnten Schritte unternommen, ihren Lehrern – auch mit Blick auf deren (im Vergleich zu staatlich angestellten und verbeamteten Lehrern) unterdurchschnittliches Gehalt – eine auskömmliche betriebliche Altersversorgung zu gewähren. Dies zeigt sich in den beständig wachsenden Pensionsrückstellungen ebenso wie in deren ähnlich zunehmenden Rückdeckungsansprüchen gegen Versicherungen.

### Zur G+V im Berichtsjahr 2015

**Verglichen mit staatlichen Schulen sind in Deutschland freie Schulen aus öffentlichen Mitteln deutlich geringer finanziert.** Der Staat bleibt damit hinter seinem Anspruch aus Artikel 7 Grundgesetz zurück: keine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern und zugleich eine genügend gesicherte wirtschaftliche Stellung der Lehrer. **Im Bundesdurchschnitt können die Waldorfschulen ihren laufenden Haushalt zu ca. 72 % aus Zuschüssen der öffentlichen Hand decken, die Deckungslücke gleichen ganz überwiegend die Eltern aus mit ihren Schulbeiträgen und Spenden.**

### Das Wirtschaftsjahr 2015

**Eine einzügig ausgebaute Waldorfschule (ohne Förderklassen) ist 2015 – nicht nur, aber auch – ein mittelständisches Wirtschaftsunternehmen** mit durchschnittlich 39 Lehrern (29 volle Stellen) und 22 weiteren Mitarbeitern, 390 Schülern aus 271 Elternhäusern. Die Zahl der weiteren Mitarbeiter mag überraschen, sie finden sich als Geschäftsführer, in der Verwaltung, als Hausmeister, in der Schulküche und ggf. in der Nachmittagsbetreuung und im Kindergarten.

Diese durchschnittliche Schule hat Vermögenswerte von 5.855 T€, von denen 4.875 T€ im Anlagevermögen langfristig gebunden sind, davon im Schulhaus und -grundstück 4.449 T€. Von diesen Vermögenswerten sind 2.111 T€ langfristig fremdfinanziert (Baudarlehen). Kurzfristige Verbindlichkeiten sind dank einer soliden Haushaltsführung mit 292 T€ weniger gewichtig. Im Jahr 2015 bekam diese einzügige Durchschnittsschule 1.957 T€ Landeszuschüsse, 175 T€ kommunale Zuschüsse und 129 T€ Investitionszuschüsse. Um Mitarbeiter Einkommen von 2.393 T€ (Arbeitgeber-Brutto = Arbeitnehmer-Brutto plus AG-Anteil gesetzlicher Sozialversicherungen plus betriebliche Altersversorgung) und diverse Sachaufwände von insgesamt 870 T€ zu finanzieren, waren Elternbeiträge und -spenden von 867 T€ erforderlich. Die Zinslast ist zurzeit mit 81 T€ moderat.

Obige Betrachtung soll nur der Anschaulichkeit dienen, es gibt in den 16 Bundesländern 16 Landesgesetze, die die Förderung der freien Schulen in Höhe und Berechnungsmodus durchaus unterschiedlich regeln. Bauzuschüsse gewähren nur einige Bundesländer. Weiterhin gibt es begründet in den Einkommensverhältnissen der Eltern auch unterschiedliche Voraussetzungen für das Aufbringen der Schulbeiträge. Dies geht über individuelle Abweichungen hinaus (die sich schulweit ausgleichen mögen). Sichtbar wird dies in den regelmäßigen Veröffentlichungen des statistischen Bundesamtes<sup>1</sup> zu den verfügbaren Nettoeinkommen in Städten und Landkreisen (und in West und Ost).

### Verteilung der Waldorfschulen in Deutschland

**2016/17 haben 156 (38,8 %) der 402 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland eine Waldorfschule.** Diese 156 Kreise umfassen 32,1 % der Fläche, jedoch 56,3 % der Bevölkerung und 57,3 % der Schüler an allgemeinbildenden Schu-



len. Dies zeigt, wie weite Verbreitung die Waldorfschulen gefunden haben, weit über die Großstädte hinaus, insbesondere, wenn man bedenkt, dass der von den Eltern (und Schülern) akzeptierte Schulweg oft nicht an der Kreisgrenze endet.

### Lehrer und Studierende

**Im Berichtsjahr 2015 sind etwa 8.700 Lehrerinnen und Lehrer an den deutschen Waldorfschulen tätig mit ca. 6.700 Volldeputaten.** Die Schüler-Lehrer-Relation der vollausgebauten Waldorfschulen ohne Förderklassen lag im Durchschnitt bei 13,2:1 (alle Schulen: 12,7:1), jeweils 0,1 weniger als im Vorjahr.

An den Seminaren und Hochschulen gab es 2014/15 1.091 Studierende mit Vorbereitung auf eine Waldorflehrertätigkeit, verteilt auf zwei bis fünf Studienjahre an einer der elf Ausbildungsstätten in Deutschland, in denen Waldorflehrer ausgebildet werden. Hinzu kommen noch ca. 600 weitere Studierende in (ein- bis dreijährigen) berufs begleitenden Seminaren. Die Schulbewegung muss nach derzeitigen Verhältnissen jährlich 550 bis 600 neue Lehrer einstellen.

<sup>1</sup>) *Regionalatlas Deutschland, Indikatoren des Themenbereichs „Verdienste und Einkommen“*

**Eckwerte der deutschen Waldorfschulen 2000–2015**

	2000	2005	2010	2014	2015
<b>Waldorfschulen</b>					
Schüler/Schuljahresbeg. Okt. VJ	70.734	77.728	82.617	85.103	85.789
Schulen/Schuljahresbeg. Okt. VJ	173	189	214	232	235
Mitarbeiter (Schätzung)	9.900	11.000	11.800	13.100	13.500
<b>Waldorfschulen ges. Verein, hochgerechnet von 91,5 % der Schüler in Mio. EUR</b>					
Bilanzsumme	795,0	941,8	1.175,4	1.293,1	1.347,6
Grundstücke/Gebäude	652,2	776,1	931,2	959,6	980,9
Eigenmittel	327,3	407,6	543,9	628,4	646,7
Verbindlichkeiten	427,3	467,9	506,1	473,6	488,8
Öffentliche Zuschüsse	289,6	358,9	444,3	497,8	516,5
Elternbeiträge	92,4	118,9	147,0	171,3	178,0
Spenden	18,5	17,1	20,0	17,0	16,5
Mitarbeiterereinkommen	301,3	365,2	443,6	524,0	549,4
Sach-/Gebäudeaufwendungen	54,9	75,4	107,1	119,7	124,8
Zinsaufwand	22,1	20,9	21,6	16,7	15,9
Aufwand für Lehrerbildung	5,7	7,0	8,2	9,5	9,8
<b>Kennwerte pro Schüler im Schulbereich in EUR</b>					
Öffentliche Zuschüsse	3.674	4.075	4.734	5.076	5.241
Elternbeiträge	1.219	1.433	1.696	1.929	2.005
Spenden	245	206	242	188	173
Mitarbeiterereinkommen	3.934	4.198	4.788	5.452	5.669
Sach-/Gebäudeaufwendungen	678	829	1.091	1.230	1.257
Zinsaufwand	286	260	251	191	182
Aufwand für Lehrerbildung	80	90	99	111	114

Die Tabelle gibt – im Sinne eines Überblicks – ausgewählte Eckwerte der deutschen Waldorfschulen von fünfzehn Jahren wieder.

Schulbeträge der Eltern stiegen hingegen um fast einen Prozentpunkt mehr, 3,37 % jährlich im Durchschnitt über 15 Jahre.

Weiterhin stiegen die Sach- und Gebäudeaufwendungen (in absoluten Zahlen von 54,9 Mio. € auf 124,8 Mio. €) pro Schüler um 4,20 % jährlich, deutlich stärker als die Mitarbeiter-Einkommen mit 2,47 %. Eine Ursache dafür könnte in den zunehmenden Erhaltungsaufwendungen für die alternden Gebäude liegen, eine weitere im Outsourcing ehemals selbst erbrachter Leistungen (Gebäudereinigung, Wartung usw.). Ohne Waldorflehrer keine Waldorfschule – die Lehrerausbildung war den

**Die Darstellung der Eckwerte über einen Zeitraum von 15 Jahren ermöglicht, langfristige Tendenzen zu erkennen.** Zunächst wird eine Zunahme der Schülerzahl um 15.055 deutlich, 21 % in 15 Jahren, 1,29 % jährlich im Durchschnitt. Dieses Wachstum hat sich in den letzten Jahren abgeflacht auf ca. 0,5 % jährlich. An den allgemeinbildenden Schulen in Deutschland ist hingegen die Schülerzahl in den Schuljahren 2009/10 bis 2015/16 um durchschnittlich 1,0 % jährlich gesunken.

Die Zahl der Waldorfschulen ist stärker gestiegen, die Schulen werden also kleiner (und in den Neugründungen ländlicher).

Bemerkenswert ist, dass die Schulen ihre externe Verschuldung seit 2000 nur um 0,90 % jährlich steigerten, bezogen auf den Schüler sogar um 0,39 % senkten. Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 4,2 % gestiegen, stärker als im Durchschnitt der 15 Jahre (3,6 %).

Pro Schüler blieb die Anpassung der öffentlichen Zuschüsse mit 2,40 % jährlich (nominell, nicht bereinigt um die Preissteigerung) hinter den gestiegenen Aufwendungen zurück. Die

Schulen, letztlich den Eltern, 2015 9,8 Mio. € wert, 1,65 % (im Vorjahr 1,67 %) der Wertschöpfung.

Die Schulen im Konsolidierungskreis erzielten 2015 ein Ergebnis von 13,0 Mio. € (G+V-Ergebnis sowie Eigenkapitalberichtigungen, im Vorjahr 21,1 Mio. €). Dazu tragen 117 Schulen (im Vorjahr 129) mit einem positiven Ergebnis bei. Dagegen haben 61 Schulen (im Vorjahr 52) ein Verlustergebnis aufzuweisen.

In Zeiten, wo nicht nur die materielle Produktion, sondern auch diejenige von Nachrichten und Wissen einer ständigen, oft eskalierenden Steigerung unterliegt und diese Entwicklung ihre ökologischen, sozialen und spirituellen Kosten einfordert, kann jedes Innehalten, Besinnen ein befreiender und ermutigender Kontrapunkt sein.<sup>2</sup> Möge der Gesamtjahresabschluss der Freien Waldorfschulen dazu etwas beitragen.

*Bund der Freien Waldorfschulen  
Abteilung Bildungsdaten und –analysen  
Thomas Rohloff*

2) vgl. Hartmut Rosa, Resonanz, Berlin 2016

## 6 | Ausgaben für Verbandstätigkeit stabil gehalten

### **Die Eltern der deutschen Waldorf- und Rudolf-Steiner-Schulen haben im Jahr 2016/17 für Lehrerbildung und Verbandsaufgaben insgesamt über 16 Mio. EUR aufgebracht, davon entfallen über 11,6 Mio. EUR auf die gemeinschaftlich finanzierte Waldorflehrerbildung.**

Da für diese Gemeinschaftsaufgaben unseren Schulträgern keine staatlichen Fördermittel zur Verfügung stehen, muss die Finanzierung dieser Aufgaben durch die Elternschaft der Schulen erbracht werden (vgl. dazu Beitrag zum Thema Waldorfeltern S. 36, 37).

Die Aufwendungen von 11,6 Mio. EUR fließen an die Lehrerseminare und Hochschulen im BdFWS sowie an Eurythmielehrerbildungsstätten, die sowohl grundständige als auch postgraduierte Ausbildungen zum Waldorflehrer anbieten.

Hinzu kommen noch weitere Aufwendungen der einzelnen Schulträger für örtliche und regionale Qualifizierungsmaßnahmen.

### **Verbandstätigkeit in 2016/17**

Im Schuljahr 2016/17 hatte der BdFWS 238 Mitgliedsschulen, die von knapp 86.000 Schülern besucht wurden.

Die nachfolgende Übersicht zeigt, welche Aufgaben die deutschen Waldorf- und Rudolf-Steiner-Schulträger im Schuljahr 2016/2017 zusätzlich zur Lehrerbildung auf Bundesebene gemeinschaftlich finanziert haben. Unberücksichtigt sind hier Aufgaben, die von den Schulträgern auf Länderebene über ihre Landesarbeitsgemeinschaften finanziert wurden.

### **Die Geschäftsstelle**

Die Geschäftsstelle des BdFWS befindet sich in Stuttgart. Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit hat ihren Sitz in Hamburg.

Die insgesamt 25 Mitarbeiter der Geschäftsstelle des BdFWS in Stuttgart und Hamburg sind auf folgenden Arbeitsgebieten tätig:

- Öffentlichkeitsarbeit mit 5 Mitarbeitern (4,05 volle Stellen)
- Rechtsberatung mit 4 Mitarbeitern (2,4 volle Stellen)
- Arbeitsbereich Bildungsdaten und -analysen mit 2 Mitarbeitern (1,4 volle Stellen)
- Koordination der Verbandsaufgaben und Dienstleistungen mit 9 Mitarbeitern (7,1 volle Stellen)
- Freistellung für die Arbeit Finanzierungs- und Ausbildungsrat mit 2 Mitarbeitern (1 volle Stelle)
- Pädagogische Forschungsstelle mit 2 Mitarbeitern (1,7 volle Stellen)
- Redaktion der Zeitschrift Erziehungskunst mit 4 Mitarbeitern (3,3 volle Stellen)
- IAO (Förderung der Schulbewegung in Osteuropa) mit einem freien Mitarbeiter

Insgesamt bewegten sich die Ausgaben für Verbandstätigkeit in einem ähnlichen Rahmen wie im letzten Berichtsjahr mit 4.307 T€, ebenso wie der Mitarbeiterereinsatz dafür.

*Christoph Dörsch,*

*Geschäftsführung des BdFWS*

**Aufwand für: (Angaben in T€)**

Geschäftsstelle und für Koordinationsaufgaben	1.970
Projekte (u. a. Gesundheit und Schule, Elternstudie, Qualitätsentwicklung)	280
Tagungen und Fortbildungen	258
Öffentlichkeitsarbeit und die Zeitschrift Erziehungskunst	1.200

**Zuschüsse an:**

Pädagogische Forschungsstelle	386
Pädagogische Sektion in Dornach	84
European Council for Steiner Waldorf Education	84
Institut für Bildungsökonomie	24
Institut für Bildungsrecht	50
Sonstige Zuschüsse und Beiträge	12
Summe Zuschüsse und Beiträge	616

**Aufwendungen insgesamt** ..... 4.324**Diese Aufwendungen wurden wie folgt finanziert:**

Beiträge der Schulen (ohne Lehrerbildung)	3.771
Sonstige Erträge	553

**Summe Erträge** ..... 4.324

## 8 | Waldorf-Aktionen gegen drohende Abschiebung von Klassenkameraden

**„Aufnahme von Flüchtlingsschülern wird selbstverständlich“** hieß es im letztjährigen Jahresbericht Waldorf. In diesem Jahr war die Realität in vielen Waldorfschulen dann leider eine andere. Aufgrund der Flüchtlingspolitik der Bundesregierung waren viele Waldorfklassen mit dem Tatbestand konfrontiert, dass ihre beliebten und gut integrierten Klassenkameraden ablehnende Bescheide ihrer Asylanträge bekommen haben und zur Ausreise aus Deutschland aufgefordert wurden.

Klassen z. B. in Augsburg, Cottbus, Gröbenzell und Überlingen wurden aktiv, sammelten Geld für eine anwaltliche Vertretung der Flüchtlingsschüler, die dann den Rechtsweg beschreiten mussten, um die drohende Abschiebung zu verhindern. Außerdem wurden Petitionen auf den einschlägigen Portalen eingestellt – insgesamt kamen so mehr als 130.000 Unterschriften zusammen von Menschen, die sich dafür einsetzen, dass die Flüchtlingsschüler bleiben dürfen. Sie wurden an den entsprechenden Landtag, das Bundesamt für Migration und das Bundesinnenministerium geschickt. Durch die ganzen Aktionen haben die Schüler mehr Lebenspraxis und Kenntnisse in Sachen Asylrecht, Medien und Solidarität erhalten, als sie je im Sozialkundeunterricht hätten lernen können, kommentierte dazu eine Augsburger Zeitung zu Recht. (<http://www.stadtzeitung.de/augsburg-city/lokales/abschiebung-verhindert-waldorfschueler-ali-reza-darf-bleiben-zunaechst-d29100.html>)

**„Bitte helft uns! Unser Klassenkamerad Ali Reza soll bei uns bleiben und auf keinen Fall ins Bürgerkriegsland Afghanistan abgeschoben werden“** hieß es z.B. in der Petition der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Augsburg. Ein Teil der Klasse und der Klassenlehrer begleiteten Ali Reza zu seinem Gerichtstermin, bei dem ein Bleiberecht erreicht werden konnte. In Gröbenzell sollte die Abschiebung von Hamza und Hassan verhindert werden. Die Schüler und Schülerinnen der Oberstufe der Freien Waldorfschule Cottbus setzten sich für drei betroffene Mitschüler ein, die „ein Teil unserer Schulgemeinschaft geworden

sind und die wir nicht einfach so wieder gehen lassen“.

Die Vielzahl der bekannt gewordenen Fälle veranlasste auch den BdFWS zu einer Pressemitteilung und einer bundesweiten Petition, in der eine sichere Aufenthaltserlaubnis für Flüchtlinge während der Schulzeit gefordert wird.

„Zu Weltoffenheit und Toleranz gehört es, dass alle Schülerinnen und Schüler das Recht auf eine würdige Schulzeit haben. Damit verbunden ist die Chance, die Schulausbildung mit einem qualifizierten Abschluss beenden zu können“, argumentiert Henning Kullak-Ublick, Klassenlehrer und Vorstand im BdFWS.

Für Ausländer, die sich in Ausbildung befinden, gibt es bereits eine solche gesetzliche Regelung. So haben nach § 60a Abs. 2 AufenthG Flüchtlinge mit abgelehntem Asylantrag ein Duldungsrecht während der Ausbildungszeit. Demnach kann einem Ausländer eine Aufenthaltsduldung erteilt werden, wenn „dringende humanitäre oder persönliche Gründe oder erhebliche öffentliche Interessen seine vorübergehende weitere Anwesenheit im Bundesgebiet erfordern“. Wenn ein Ausländer eine qualifizierte Berufsausbildung in einem staatlich anerkannten oder vergleichbar geregelten Ausbildungsberuf in Deutschland angenommen hat, liegen solche persönlichen Gründe vor und die Duldung ist für die Zeit der Ausbildungsdauer zu erteilen.

„Uns geht es darum, dass die bestehende Regelung für die Ausbildungsduldung auch für den allgemeinbildenden Schulbesuch gilt. Für uns ist nicht nachvollziehbar, wieso der Gesetzgeber zwischen der Berufsausbildung und der Schulausbildung unterscheidet und Flüchtlinge nur in Ausbildung ein Duldungsrecht gewährt. Dieser Zustand gehört dringend geändert“, fordert Kullak-Ublick weiter. Die Petition kann noch bis zum 1.12.2017 unterzeichnet werden.

**Link zur Petition: <https://www.openpetition.de/petition/online/sichere-aufenthaltserlaubnis-fuer-fluechtlinge-waehrend-der-schulzeit>**

*CU/Pressemitteilung des BdFWS*

Schüler der 10. Klasse der Freien Waldorfschule Augsburg haben im letzten Schuljahr auf change.org eine Petition gestartet gegen die drohende Abschiebung ihres afghanischen Mitschülers. Die Unterschriften wurden auch dem Landtag übergeben. Jetzt darf Ali Reza nach einem Urteil des Verwaltungsgerichts Augsburg bleiben.  
(Aktenzeichen: AU 5 K 17. 32831)



# Sieben Kernforderungen an die Bildungspolitik<sup>1</sup> der kommenden Bundesregierung



## 1 **Recht auf umfassende Bildung für jedes Kind<sup>2</sup>**

Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht, an dem sich alle schulpolitischen Entscheidungen zu orientieren haben.

**Der BdFWS (Bund der Freien Waldorfschulen) fordert**, das Recht auf selektionsfreie Bildung im deutschen Grundgesetz ausdrücklich zu verankern. Der Schulpflicht ist der Anspruch eines jeden Kindes gegenüberzustellen.

Das Recht auf Bildung heißt:

- kulturelle und musische Angebote
- mehr als ein Prüfungs- und Berechtigungswesen
- Recht auf die Entfaltung der Persönlichkeit.

**Das Recht auf Bildung ist die Antwort der Zivilgesellschaft auf staatliche Schulmonopole. – Daraus folgt:**

## 2 **Freiheit in der Bildung**

Wer handelt, übernimmt Verantwortung. Wer pädagogisch handelt, erhält diese Verantwortung von den Eltern, der Gesellschaft und dem Staat übertragen, übernimmt sie aber vor allem gegenüber den konkreten Kindern und Jugendlichen, mit denen er arbeitet. Lebendige Pädagogik entsteht nur, wenn sich die Lehrer als Gestalter und Begleiter eines aktiven Lernprozesses verstehen, nicht als Ausführende extern vorgegebener Standards oder Curricula.

**Der BdFWS fordert** deshalb Autonomie aller Schulen in der Gestaltung ihrer Profile und deren Umsetzung, ihrer personellen Ausstattung sowie der Verwendung der ihnen zuzuwisenden Budgets.

## 3 **Qualitätsentwicklung statt Bildungsstandards**

Guter Unterricht braucht gute Lehrer. Bildungsstandards können pädagogische Qualität weder erzeugen noch ersetzen. In der Praxis sind sie längst zum heimlichen Lehrplan geworden („Teaching for the test“).

**Der BdFWS fordert** daher die Ablösung der pädagogisch unproduktiven Regelstandards durch Mindeststandards: Wer diese nicht erreichen kann, hat einen Anspruch auf individuelle Förderung. Außerdem sind Verfahren zur fortlaufenden Qualitätsentwicklung innerhalb der Kollegien zu fördern (Intervisionsgruppen, pädagogische Grundlagenarbeit).

## 4 **Chancengleichheit durch freie Schulwahl**

Chancengleichheit entsteht durch Chancenvielfalt – alle Familien sollen eine Wahl zwischen unterschiedlichen Schulen für ihre Kinder haben. Diese Wahl muss unabhängig von der Finanzkraft der Eltern getroffen werden können. Die Schulgesetzgebung der Bundesländer fördert ein Zweiklassensystem, indem sie die freien Schulen durch unzureichende Finanzhilfen zur Erhebung von Schulgeld zwingt und sie damit in eine private Nische abdrängt. Die Lehrer leisten teils erhebliche Gehaltsverzichte, um auch einkommensschwächeren Kindern den Zugang zu ihrer Schule offen halten zu können. Die innovativen Ideen der freien Schulen werden gerne und oft kopiert, Eltern und Lehrer dieser Schulen werden jedoch für ihr gesellschaftliches Engagement abgestraft. **Der BdFWS fordert:** Die Finanzmittel folgen dem Elternwillen durch die Auszahlung einer Schülerkopfpauschale an die Schule ihrer Wahl. Durch variable Anteile der Pauschalen können pädagogische Initiativen auch in sozial benachteiligten Gebieten entstehen und einen produktiven, aber gerade nicht kommerziell ausgerichteten Wettbewerb beflügeln.



## 5 Inklusion – kein Sparmodell

Inklusion ist eine gesellschaftliche Idee, die einen Prozess des Umdenkens, „Umfühlens“ und Umlernens notwendig macht. Sie lässt sich nicht verordnen, aber um sich überhaupt entfalten zu können, braucht sie eine infrastrukturelle Basis, die das auf Selektion aufgebaute Schulwesen vollständig überwindet.

**Der BdfWS fordert** zusätzliche Finanzhilfen für die Fortbildung aller Lehrer, für therapeutische Fördermaßnahmen und für nötige bauliche Investitionen.

## 6 Lehrerbildung grundlegend erneuern

Lehrer müssen ihre kreativen Möglichkeiten schon während der Ausbildung kennen- und erweitern lernen. Neben der Fachlichkeit müssen die angehenden Lehrer auch ihre Persönlichkeit sowie ihre Empathie- und diagnostischen Fähigkeiten ausbilden. Pädagogik bedarf der wissenschaftlichen Fundierung und Reflexion, im Vollzug ist sie aber eine Kunst, die nur üben erworben werden kann.

**Der BdfWS fordert** ein Umdenken in der Lehrerbildung.

## 7 Vielfalt fördern – Kulturmonopole abbauen

Monokulturen führen zur Verarmung, Vielfalt hingegen zu einer lebendigen Entwicklung – in der Kultur nicht weniger als in der Natur. Trotz dieser offensichtlichen Tatsache wird im deutschen Schulwesen noch häufig der Vereinheitlichung und Standardisierung das Wort geredet.

**Der BdfWS fordert** einen grundlegenden Paradigmenwechsel im hierarchischen Verhältnis von staatlicher Schulaufsicht und einzelner Schule. Dem Verständnis der staatlichen Schule als „Regelschule“ setzt er die Idee eines gestalteten Pluralismus entgegen. „Gestaltet“ heißt hier, dass die staatlichen Organe sich auf die Rechtsaufsicht konzentrieren und die inhaltliche Ausgestaltung des Schullebens – einschließlich der schulübergreifenden Absprachen (Mindeststandards, gemeinsame curriculare Ziele für bestimmte Klassenstufen, Leistungsnachweise etc.) – den Handelnden vor Ort überlassen. Das oft gerühmte Innovationspotenzial der Schulen in freier Trägerschaft geht unmittelbar auf die Praxis und Erfahrung mit dem gestalteten Pluralismus zurück. Von den Erfahrungen der Waldorfschulen in der Selbstorganisation sollten alle Schulen profitieren können.



Bund der Freien Waldorfschulen

### Vorstand Bund der Freien Waldorfschulen

*Nele Auschra,  
Thorsten Feles,  
Stefan Grosse,  
Hans-Georg Hutzel,  
Henning Kullak-Ublick,  
Thomas Lutze-Rodenbusch,  
Eva Wörner*

1) „Eigenverantwortung ist gegenwärtig ein zwar fachlich und bildungspolitisch gewünschtes, von den vorliegenden rechtlichen Rahmenbedingungen und Kompetenzzuweisungen her jedoch nur nachrangig zugelassenes bzw. toleriertes Element. Verantwortung im Schulbereich ist weitestgehend zentral bei Regierung und Aufsichtsbehörden konzentriert ... Das öffentliche Schulwesen leidet darunter, dass es mit weitgehend standardisierten Modellen betrieben wird und einer Herausforderung durch alternative und konkurrierende pädagogische und organisatorische Modelle kaum ausgesetzt ist. Qualitätsverbessernde Impulse, die sich aus einem Wettbewerb unterschiedlicher Konzepte ergeben könnten, spielen bisher kaum eine Rolle im Steuerungssystem. Mit der primär zentralen Steuerung geht eine Dominanz von Verwaltungs- und Organisationsbelangen gegenüber pädagogischen Zielen einher, weshalb derzeit solche pädagogischen Innovationen am ehesten Realisierungschancen haben, die mit den tradierten Organisationsstrukturen vereinbar sind. Begünstigt werden also nicht das Experimentieren und das Entdecken neuer Problemlösungen. Das System tendiert vielmehr zur Stabilisierung vorhandener Strukturen und Verfahren. Es ist nicht auf Entwicklung und kontinuierliche Qualitätsverbesserung ausgerichtet, sondern auf Fehlersuche und Fehlervermeidung. Es behindert so oft Eigeninitiative, lähmt Risikobereitschaft und Selbstverantwortung ... Das Schulsystem ändert sich zu langsam, um mit den Veränderungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit Schritt halten zu können.“ Diese Analyse stammt aus dem Jahr 1995, nachzulesen in der Denkschrift „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“, die vom späteren Bundespräsidenten Johannes Rau in Auftrag gegeben worden war.

2) Artikel 26 (Recht auf Bildung), Absatz 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte: Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Der Unterricht muss wenigstens in den Elementar- und Grundschulen unentgeltlich sein. Der Elementarunterricht ist obligatorisch. Fachlicher und beruflicher Unterricht soll allgemein zugänglich sein; die höheren Schulen sollen allen nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten und Leistungen in gleicher Weise offen stehen. Absatz 3: In erster Linie haben die Eltern das Recht, die Art der ihren Kindern zuteilwerdenden Bildung zu bestimmen.

## Geschärfter Blick für die Zukunftsaufgaben

**Rückblickend wird deutlich, dass die Arbeit des Bundesvorstands des vergangenen Jahres unter zwei guten Sternen stand:** zum einen gab es viele konkrete Arbeitsergebnisse, zum anderen zeigte sich das Bedürfnis, die Zusammenarbeit innerhalb des BdFWS zu verbessern, und zwar zwischen den einzelnen Schulen und dem Verband sowie unter dessen Organen. Beide Themen sind auch vor dem Hintergrund der Vorbereitung auf das 100-jährige Bestehen der Waldorfschulen zu sehen. Dieses Jubiläum schärft schon jetzt den Blick auf den Bestand unserer weltweiten Schulbewegung und auf das, was für die Zukunft angelegt werden soll.

Ein Beispiel für die Arbeitsergebnisse, die meist der Förderung der pädagogischen Entwicklung dienen, ist das Eurythmieprojekt. Der Vorstand hatte einen Etat bereitgestellt, der der Gruppe „Bewegte Begegnung“ die Möglichkeit gab, in Schulen aufzutreten und so Kunst und pädagogische Hintergrunderklärung zu verbinden. Zehn Schulen haben die Gruppe eingeladen, das zeitlich befristete Experiment wurde damit erfolgreich abgeschlossen. Über die notwendige finanzielle und unterrichtliche Grundausstattung des Unterrichts im Fach Eurythmie hat der Bundesvorstand gemeinsam mit dem Initiativkreis Pädagogische Eurythmie (IPEu) und der Bundeskonferenz beraten. Am Ende stand ein Papier, das die Voraussetzungen für das Gelingen von Eurythmie-Unterricht benennt, es soll nun zur Diskussion in die Schulen getragen werden.

Medienmündigkeit war ein weiteres wichtiges Stichwort. Nach dem Struwwelpeter 2.0 erschien im März 2017 die Folgeausgabe Struwwelpeter 2.1, die sich speziell an die Eltern wendet. Es entstand ein Reader, der informiert und an die Verantwortung der Eltern appelliert, den Umgang ihrer Kinder mit Medien zu begleiten und im besten Fall auch mitzugestalten. Schon jetzt hat sich an Reaktionen der Öffentlichkeit gezeigt, dass die Waldorfbewegung unter anderem mit diesen Publikationen aus der Nische der „Mo-



deritätsverweigerer“ heraustritt und – anfänglich – zu einem Mitgestalter werden kann.

Wir haben außerdem das Projekt eines Steiner-School-Certificate (SSC) weiter verfolgt. In diesem Projekt unterstützt der BdFWS Schulen finanziell, die versuchen, eine Alternative zu den staatlichen Abitur-Abschlüssen zu entwickeln. Die Kollegien erarbeiten dabei Prüfungen auf der Grundlage des schuleigenen Lehrplans. Getragen von den Vorerfahrungen in Neuseeland, erwarten die Initiatoren, dass auf diese Weise eine Allgemeine Hochschulreife erworben werden kann, die auf die Stärken des Waldorfc curriculums setzen kann.

Das 2015 begonnene Inklusions-Projekt ist ebenfalls fortgesetzt worden. Dabei werden weiterhin Initiativen unterstützt, die sich um die Fortentwicklung der Inklusion vor Ort bemühen. Ein Arbeitsschwerpunkt ist auch die Vernetzung inklusiver Schulen mit heilpädagogischen Schulen, was speziell in Schleswig-Holstein erkennbare Formen angenommen hat. Mit Geldern des BdFWS wurde die Publikation „Blickwechsel“ finanziert, die Inklusionsthemen auch für Außenstehende aufbereitet.

Nach längerer Anlaufzeit hat der Waldorf-Experten-Service seine Arbeit aufgenommen. Um die Kompetenzen bereits ausgeschiedener Waldorflehrer weiterhin nutzbar zu machen, wurde eine Plattform ins Leben gerufen. Sie ermöglicht es den Waldorfschulen, „Experten“ zu finden, die ihre Erfahrungen einbringen möchten und z.B. Epochen geben, wo Lehrer fehlen. Die Hannoverschen Kassen und der BdFWS haben Mittel bereitgestellt – nun ist der Service online und kann genutzt werden.

Zusammenarbeit hat gegenseitige Wahrneh-



Im Webshop der Waldorfschulen ist die Broschüre „Struwwelpeter 2.0 – Medienmündigkeit und Waldorfpädagogik“ ein Bestseller. Nun gibt es eine zweite Schrift, die sich an Eltern richtet und ihnen einen Leitfaden durch den Mediendschungel bietet. ([www.waldorfschule-shop.de](http://www.waldorfschule-shop.de))



mung zur Voraussetzung. Von daher gehört der Kontakt zur Schüler- und Elternschaft zu den Vorstandsaufgaben. Im Fall der Bundeselternkonferenz geht es immer um die Weitergabe von Anliegen der Elternschaft an den Vorstand und umgekehrt. Zu Jahresbeginn wurde die Frage der „Elternträgerschaft“ noch einmal wichtig. Was passiert, wenn nicht mehr eingetragene Vereine, sondern GmbHs Schulen tragen? Mit welchem Nachdruck können die Ideale der Selbstverwaltung durch Lehrerkollegien und die Trägerschaft durch die Eltern immer wieder neu belebt und gestaltet werden?

In der Zusammenarbeit mit der Waldorf-SV lag der Fokus im vergangenen Jahr auf der Begleitung verschiedener Veranstaltungen. Das Anliegen bei diesen Begegnungen war, die Arbeit der Schülerverwaltungen an den Schulen voranzubringen und in Arbeitsgruppen und Seminaren einen systematischen Austausch zwischen Oberstufenschülern und Oberstufenlehrern zu fördern.

Im vergangenen Jahr erreichten den Vorstand einzelne Nachrichten über finanzielle Schief lagen von zum Teil auch erfahrenen Schulen. Da war die Zusammenarbeit mit den Landesarbeitsgemeinschaften, Vorständen und Bundesgeschäftsführern von entscheidender Bedeutung, um die Notlagen aufzufangen.

Pünktlich zur 50-Jahr-Feier der Hiberniaschule ist eine Vereinbarung über eine erneute Zusammenarbeit im BdFWS und mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen (LAG) in Nordrhein-Westfalen zustande gekommen. Seit 2013, noch in der Amtszeit des letzten Vorstandes, gab es ergebnislose Verhandlungen mit der Hiberniaschule. Zu ihrem Austritt aus dem BdFWS war es gekommen, weil es unterschiedliche Auf-

fassungen über die Höhe der Bundesbeiträge gegeben hatte. Die Abmachung ist zunächst auf drei Jahre befristet. Weitere Gespräche sind bereits vereinbart.

Das vergangene Jahr war unter anderem auch von der Vorbereitung der Vorstandswahlen geprägt. In diesem Zusammenhang wird aus dem Rückblick auch ein Ausblick. Denn im Vorfeld der Wahlen beschäftigte sowohl den Vorstand als auch die Bundeskonferenz, wie die Zusammenarbeit so verbessert werden kann, dass Impulse für die Zukunft gesetzt werden können, ohne die Arbeit an den Beratungsaufgaben der anstehenden operativen Aufgaben zu vernachlässigen. Die gute Zusammenarbeit in der Phase der Neuordnung der Lehrerfinanzierung hat dabei zum Vorbild gedient.

Auf der Mitgliederversammlung in Rendsburg zeigte sich der Gestaltungswille der Schulbewegung für die Zukunft eindrucklich: Ohne Gegenstimmen wurde der Finanzrahmen für die Aktionen von Waldorf 100 mit beeindruckender Geschlossenheit verabschiedet. Befristet ergibt sich für die Schulen dadurch eine höhere Belastung. Gleichzeitig läutet das kommende Jahr der Vorbereitung auf dieses Centennium eine Bestandsaufnahme des Erreichten ein sowie ein Abtasten dessen, was erneuert werden kann, muss oder soll. Dabei werden kräftigende Energien freigesetzt, die aus der Gestaltungsfreude und der gemeinsamen Arbeit entstehen. Dies konnte man bei den Gesprächen schon erkennen, die mit Mitgliedern der Bundesgeschäftsstelle und des Bundesvorstandes über die anstehenden Jubiläumsereignisse geführt worden sind.

*Thomas Lutze-Rodenbusch,  
Mitglied des Bundesvorstands*

## 14 | Waldorf 100: Ein Festival für den werdenden Menschen entsteht

**Das Wichtigste, das alle Waldorf-Initiativen miteinander verbindet, ist das immer neue Ringen um eine echte Menschen- und Welterkenntnis, die alles pädagogische Handeln inspiriert.** Als Deutschland 1919 völlig am Boden lag, hörten die Arbeiter der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik zu, wie Rudolf Steiner seine Vision einer modernen Zivilgesellschaft entwickelte, in der er an die Stelle des nationalen Einheitsstaates die Idee eines funktional gegliederten „sozialen Organismus“ setzte, innerhalb dessen sich ein assoziativ-brüderliches Wirtschaftsleben, eine partizipative Demokratie und ein freies Geistes- und Kulturleben entwickeln könnten.

Diese Tabakarbeiter waren es, die dann die Gründung der ersten Waldorfschule initiierten, weil sie eine freie Schule für ihre Kinder haben wollten. Hundert Jahre später gibt es viele Tausend Waldorfschulen und Kindergärten rund um den Globus, die alle aus dem gleichen Freiheits-Impuls entstanden sind. Sie „gehören“ immer denen, die dort verantwortlich handeln. Das ist gelebte Demokratie. Und das weltumspannende Netzwerk gegenseitiger Hilfe unter Waldorfeinrichtungen schafft Brüderlichkeit, wozu insbesondere die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners einen herausragenden Beitrag leisten.

Dieses Ringen ist der Kern eines gemeinsamen Ethos, das menschengemachte Grenzen, seien sie kulturell, politisch, sozial, religiös, ethnisch oder wirtschaftlich bedingt, überwinden kann. Damit steht die Waldorfpädagogik inmitten unserer an Konflikten nicht eben armen Zeit.

Nur aus dieser Verantwortung heraus lässt sich verstehen, warum es bei Waldorf 100 überhaupt geht: Um die Impulsekräfte, die wir durch die Arbeit mit der anthroposophischen Menschenkunde in der Begegnung mit dem Stand heutiger Forschung, durch die Kunst und durch das brennende Interesse an unserer Zeit gewinnen können. Es geht um nicht weniger als den Mut und die Freude am Freilegen der vielen noch ungehobenen, manchmal auch von Kalkstaub überdeckten Schätze unserer Pädagogik, damit sie ihre Kraft für das 21. Jahrhundert entfalten kann.

Dazu gehört ein starkes Bewusstsein für die vielfältigen Gewänder, in denen sich dieser Menschheitsimpuls offenbart, der mit Copy & Paste absolut gar nichts, umso mehr aber mit imaginativem Denken und gelebter Begegnung zu tun hat. Das wollen wir sichtbar machen, für uns und die Welt.

Waldorf 100 lebt von vielen Tausend kleinen und großen Ideen, Initiativen und Projekten, die auf allen Kontinenten, in jeder Schule, jedem Kindergarten und in jeder einzelnen Klasse aufblühen. Unser weltweites Festival am 19. September 2019 bildet dann eine hoffentlich strahlend schöne Brücke zwischen den vergangenen und künftigen hundert Jahren, aber die Substanz entsteht durch alles, was jetzt an jedem Ort geschieht.

Wir freuen uns daher sehr, dass auf unserer Webseite fast täglich neue Initiativen und Projekte hinzukommen, seien sie pädagogischer, ökologischer, kultureller oder politischer Art. Schauen Sie sich diesen wachsenden Ideenpool an und schreiben Sie uns von Ihrer Initiative.

Auch unsere für alle Waldorfschülerinnen und -schüler organisierten Projekte kommen gut voran. Das Aktuellste lässt sich immer auf unserer Homepage nachlesen, weshalb hier nur kurz erzählt werden soll, dass

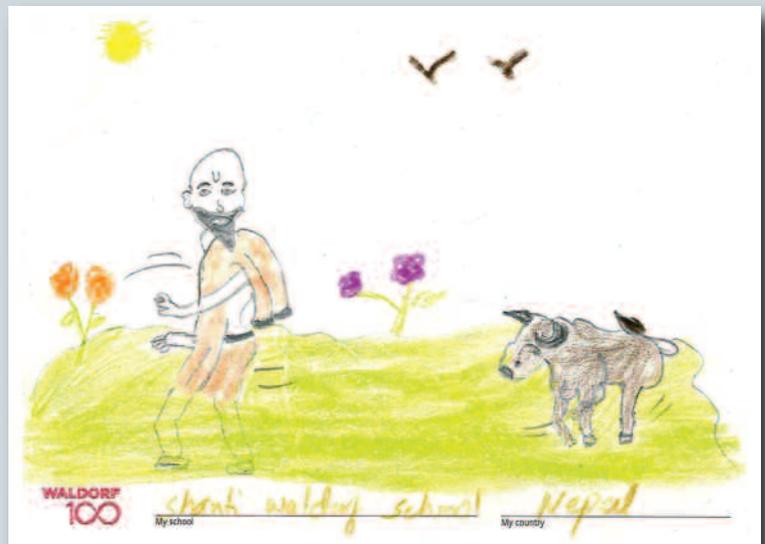
- **unser Film** „Learn to Change the World“ inzwischen in zahlreichen Sprachen vorliegt und schon über eine halbe Million Mal angeschaut wurde,
- **die Bienen von Bees & Trees** richtig gut fliegen! Wir staunen über die vielen tollen Ideen, die überall entstehen, um das voranzubringen,
- **der weltweite Kartentausch** – das größte Kunstprojekt, das jemals mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt wurde – in vollem Gange ist. Schicken Sie uns Ihre Bilder!
- **15 „Metamorphosen“-Kompositionen** wird eine Jury im ersten Halbjahr 2018 auswählen, die allen Schulen ab Herbst 2018 zur Verfügung stehen sollen. Die Instrumentierung ist bis auf eine Streichergruppe variabel. Viele Orchester haben sich schon festgelegt, mindestens drei dieser Werke aufzuführen,
- **für die Jury des Dramaprojektes** Moritz Rinke, Karoline Eichhorn, Samuel Weiss und Katja Weitzenböck gewonnen werden konnten
- **der Lauf um die Welt!** schon 2018 beginnen kann.

Ich möchte nicht schließen, ohne den Dank der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung (Haager Kreis) an die deutsche Waldorfschulbewegung zu überbringen, die durch ihren Mitgliederbeschluss im März 2017 entscheidend dazu beigetragen hat, dass Waldorf100 „auf die Erde“ kommen kann.

Unser Waldorf-100-Newsletter berichtet regelmäßig von den wichtigsten Entwicklungen. Bleiben Sie auf dem Laufenden und melden Sie sich dafür an! Link: [www.waldorf-100.org](http://www.waldorf-100.org)

*Henning Kullak-Ublick,  
Mitglied im Bundesvorstand  
des BdFWS  
Internationaler Koordinator von  
Waldorf 100*

**WALDORF**  
100 | **LEARN  
TO CHANGE  
THE WORLD**



Der weltweite Postkartentausch im Rahmen von Waldorf100 ist angelaufen: Diese Postkarte traf aus Nepal beim Bund der Freien Waldorfschulen ein. Sie stammt aus dem Shanti-Sozialprojekt, das sich um Leprakranke und Behinderte kümmert. Es beherbergt eine der zwei Waldorfschulen in Nepal.

## 16 | Neu im Bundesvorstand

**Die Mitgliederversammlung des BdFWS im März 2017 hat Eva Wörner (Frankfurt), Nele Auschra (Köln) und Thorsten Feles (Heidelberg) in den Bundesvorstand gewählt. Mit neuen Mitgliedern kommen erfahrungsgemäß auch andere Blickrichtungen und Fragestellungen in die Vorstandsarbeit. Zwei Dinge haben die drei neuen Vorstände gemeinsam: Sie stammen alle aus dem Geschäftsbereich und sie sind deutlich jünger als der bisherige Altersdurchschnitt des Vorstandes.**

**Eva Wörner** (Jahrgang 1968) hat Architektur studiert und arbeitet zurzeit als freie Moderatorin. Sie war von 2004–15 Geschäftsführerin der Freien Waldorfschule Frankfurt, wo sie auch zur Schule ging. Ab 2007 hat sie bereits im Finanzierungsrat des BdFWS mitgearbeitet, außerdem ist sie an der Entwicklungsarbeit des Campus Mitte-Ost beteiligt. Sie gehört den Vorständen der LAG Hessen sowie der Loheland Stiftung an.

In der Arbeit des Bundesvorstands wird sie sich vor allem um die Schlichtungsstelle in Stuttgart kümmern und sich auch im Personalwesen engagieren. Sie ist dabei, sich in die Arbeit der Schlichtungsstelle einzuarbeiten, und betont, dass sie für dieses ganze Themengebiet gute Voraussetzungen mitbringt: „Aus meiner Tätigkeit als Geschäftsführerin weiß ich, wie das ist, wenn Eltern auf die Barrikaden gehen, und wie schnell Konflikte eskalieren können. Von daher ist mir Prävention und auch Nachhaltigkeit von Konfliktlösungen ein großes Anliegen.“ Dabei kommt ihr auch ihre Ausbildung als Mediatorin zugute.

Ein weiteres Aufgabengebiet sieht Eva Wörner in einer Optimierung der Strukturen und der Zusammenarbeit im BdFWS. „Von außen her hatte ich bisher den Eindruck, dass es da Klärungsbedarf gibt zwischen den vielen Gremien und ihren Funktionen.“ Außerdem legt sie Wert auf professionelles Vorgehen bei der Gremienarbeit: „Wie gehen wir miteinander um, was wollen wir

## Neu gewählt:



Eva Wörner



Nele Auschra

erreichen, wie kommen wir dahin und welche unterschiedlichen Interessen gibt es – das sind Fragen, die man klären muss, wenn man effizient zusammen arbeiten will.“ Entwicklungsprozesse setzen außerdem voraus, dass sie für alle Beteiligten transparent sind, betont sie.

**Nele Auschra** (Jahrgang 1969) ist Geschäftsführerin der Michaeli-Schule in Köln, die inklusiv arbeitet. Schon von daher gehört das Thema Inklusion zu ihren neuen Aufgabenfeldern im Vorstand, außerdem ist sie zuständig für die Kontakte zur Heilpädagogik und dem Verband Anthropoi. Insgesamt sollte die Waldorfpädagogik aus ihrer Sicht mehr hervorheben, wie stark das inklusive Element in ihr verwurzelt ist.

„Ich habe das immer so erlebt, dass Inklusion in der Waldorfpädagogik zu Hause ist.“

Nele Auschra war ebenfalls Waldorfschülerin, und zwar an der Waldorfschule Mannheim. Dieser Gegend fühlt sie sich auch immer noch verbunden, wie sie betont. So freut sie sich darüber, dass das Thema „Interkulturalität“ mit zu ihren Aufgabenbereichen im Vorstand gehört, das in Mannheim seinen Ausgang genommen hat. Es passt auch zur Vorbildung von Nele Auschra, die neben Geografie und Frühgeschichte auch Ethnologie studiert hat.

An beruflichem Know-how bringt Nele Auschra

**Wiedergewählt:**

Thorsten Feles



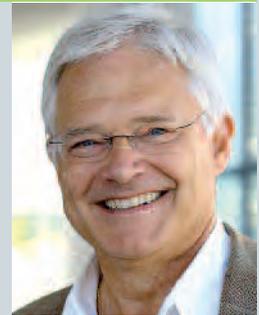
Stefan Grosse



Hans-Georg Hutzel



Thomas Lutze-Rodenbusch



Henning Kullak-Ublick

außerdem die Bereiche Marketing und Öffentlichkeitsarbeit mit in die Vorstandsarbeit, weil sie lange in dieser Branche gearbeitet hat. In Waldorf 100 sieht sie eine große Chance, die Anliegen der Waldorfpädagogik noch mehr in die Öffentlichkeit zu bringen: „Die Waldorfpädagogik ist einfach die modernste Pädagogik.“ Ein Anliegen ist ihr in diesem Zusammenhang auch das Qualitätsmanagement, das dafür sorgen soll, dass die Waldorfpädagogik in der Praxis auch immer so gut ist wie in der Theorie. Nele Auschra ist im Bundesvorstand außerdem noch für die Waldorfstiftung zuständig.

**Thorsten Feles** (Jahrgang 1968) kommt aus der Geschäftsführung der Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen Baden-Württemberg. Er war Waldorfvater an der Freien Waldorfschule Heidelberg und ist auch in der Vereinigung der Waldorfkinderergärten im Landesvorstand. Seine Hauptaufgabe im Bundesvorstand wird die Rechtsabteilung sein. Hier geht es vor allem um deren Restrukturierung: „Wir sind gerade dabei, die Rechtsabteilung auf neue Füße zu stellen. Es ist die Frage, wie viel Rechtsberatung soll oder muss der Bund der Waldorfschulen selbst anbieten und wie viel von dieser Aufgabe regional organisiert werden soll“, erläutert er dazu. Im AK Recht wird dafür jetzt ein Modell entwickelt,

eine Evaluation der Beratungstätigkeit liefert die Grundlage dafür. Außerdem wird Thorsten Feles für die Kontakte des BdFWS zur Vereinigung der Waldorfkinderergärten zuständig sein.

Ein wichtiges Anliegen bei seiner Arbeit sieht er in der Wachsamkeit gegenüber sachfremden Einflüssen auf die Waldorfpädagogik, die entstehen können, wenn z.B. in verschiedenen Bundesländern wie Hamburg und Hessen gymnasiale Oberstufen eingeführt werden.

„Zudem können wir beispielsweise in Sachsen oder Baden-Württemberg, aber auch anderen Bundesländern die Tendenz beobachten, dass die Kultusministerien immer stärker kontrollierend oder lenkend in die Schulen eingreifen wollen. Hier müssen wir aufpassen, dass die pädagogische Freiheit nicht aufgrund kurzfristiger Vorteile aufgegeben wird“, mahnt er.

Eine ähnliche Gefahr sieht Thorsten Feles auch bei Angeboten der Zusammenarbeit, die derzeit z.B. vonseiten des Handwerks an die Waldorfschulen herangetragen werden. „Das sind zwar interessante Perspektiven, aber die Menschenbildung hat in der Waldorfpädagogik Vorrang.“ Schulen dürften nicht zu einer Art Vorausbildung für die Wirtschaft oder die Universitäten werden. Ein weiteres Anliegen im Bundesvorstand ist Thorsten Feles die Medienpädagogik, diesen Bereich möchte er weiter stärken. (CU)

*Es gibt Menschen, deren einmalige Berührung mit uns für immer den Stachel in uns zurücklässt, ihrer Achtung und Freundschaft wert zu bleiben.*

CHRISTIAN MORGENSTERN





## Waldorf-Präsenz erstmals auf dem Kirchentag

**Öffentliche Veranstaltungen sind ein wichtiges Aktionsfeld für die Öffentlichkeitsarbeit der Waldorfschulen:** Im Schuljahr 2016/17 hat sich der BdFWS in noch vielfältigerer Weise als bisher an ihnen beteiligt und in verschiedenen Bereichen neue Erfahrungen gesammelt.

Als in manchen Bundesländern schon die Sommerferien begannen, waren wir auf der **YOU-Leitmesse für Jugendkultur in Berlin** in der Lehrerlounge präsent, um junge Menschen auf den wunderbaren und vielseitigen Beruf des Waldorflehrers aufmerksam zu machen.

Im Oktober hatten wir zum zweiten Mal eine Präsenz bei der **Frankfurter Buchmesse**, wieder mit zwei Vorträgen und erstmalig mit einem dazugehörigen „Regalmeter“, der Bücher und Informationsbroschüren für das vorbeikommende Fachpublikum bereithielt. Da die Vorträge weniger Resonanz erbrachten als gehofft, werden wir dieses Jahr nur noch mit einem Regalmeter dort präsent sein.

Bei der **weltgrößten Bildungsmesse didacta**, die dieses Jahr in Stuttgart stattfand, waren wir an gewohnt großem Stand mit Sonderschaufläche anzutreffen, auf dem bunte Aktionen wie Akrobatik (Circus Calibrastra), Modenschau, Löten, Plastizieren, Eurythmie, Weben und Spinnen, Malen und Zeichnen sowie Vorträge zur Medienmündigkeit, Notfallpädagogik, der Waldorf-Langzeitdokumentation und dem Beruf des Waldorflehrers stattfanden. Auch Prominente wie Sarah Wiener waren an unserem Stand zu sehen und erfreuten sich an der Cafébar, die Schüler der heilpädagogischen Karl-Schubert-Schule betreuten.

Zeitgleich informierten wir zum zweiten Mal an einem kleinen Stand auf der **Weltleitmesse für Biolebensmittel Biofach** in Nürnberg interessierte potenzielle „Quereinsteiger“ über mögliche Ausbildungswege zum Waldorflehrer. Die Waldorfkindergärten am Nachbarstand boten die Fachbesucher erstmalig zum Erzieherberuf und konnten ebenfalls ein reges Interesse wahrnehmen. Unsere zwei Vorträge über Ökologische



Erziehung an Waldorfschulen am Beispiel von Bienen (in Kooperation mit mellifera) und über Erziehung zur Freiheit waren eher schwach besucht und das Format erwies sich als wenig geeignet in dem Umfeld. Für das kommende Jahr streben wir eine Kooperation mit demeter e.V. an und möchten auf deren Ausstellungsfläche mit einem größeren Stand präsent sein.

Auf der **Leipziger Buchmesse** haben wir dieses Jahr einen neuen Versuch gewagt und waren mit zwei Ständen in zwei verschiedenen Hallen vertreten. Eine davon war die Halle 2 für Kinderbücher, in der wir auch im Forum Kinder-Jugend-Bildung einige gut besuchte Veranstaltungen ausrichten konnten. Außerdem bestand im Congress Centrum das Angebot, sich bei verschiedenen Veranstaltungen über den Waldorflehrerberuf zu informieren, was einzelne Interessierte auch wahrnahmen.

Über Himmelfahrt reiste unser Messteam **erstmalig zum Kirchentag**, der dieses Jahr in Berlin und Umland stattfand, um dort an einem kleinen Stand die sinnsuchenden Besucher über den „Beruf mit Sinn“ zu informieren. So ergaben sich zahlreiche ausführliche Gespräche, die auch die Besonderheiten der Waldorfpädagogik sowie das anstehende 100-jährige Jubiläum der Waldorfschulen zum Inhalt hatten. Dabei trafen wir



Nach didacta und Buchmesse nun auch Kirchentag und Bio-Fach: Die öffentliche Präsenz der Waldorfschulen wird immer vielfältiger. Dadurch sollen u. a. mehr junge Menschen für den Beruf des Waldorflehrers gewonnen werden. Wie künstlerisches Schaffen und Waldorfpädagogik zusammen gehen, kann dabei am Stand oft ausprobiert werden.



auf weniger erstaunte Gesichter als gedacht, was unsere dortige Präsenz anging.

Nicht mehr ganz so neu war unsere Teilnahme als Sponsor an zwei Eltern-Bloggerkonferenzen: der **Blogfamilia in Berlin** und der **#denkst in Nürnberg**, denn auf Letzterer waren wir auch schon voriges Jahr Goldsponsor gewesen. So konnten wir nicht nur bestehende Kontakte ver-

tiefen und vor allem neue Kontakte zu bildungsinteressierten Bloggern knüpfen, sondern auch inhaltlichen Input geben. In jeweils einer Veranstaltung ging es um grundlegende Ideen und Aspekte der Waldorfpädagogik, verbunden mit der Möglichkeit, Fragen zu stellen und mitzudiskutieren. Daraus erwachsende Verbindungen erweisen sich zunehmend als fruchtbar und inhaltsreich, sodass wir diese Art von Engagement in Zukunft gerne noch verstärken möchten.

Insgesamt hat es sich für uns sehr ausgezahlt, dass wir neue Wege beschritten haben, und wir wünschen uns und freuen uns darauf, bis zum Jubiläum 2019 noch mit vielen weiteren Ideen Neuland zu betreten!

*Celia Schönstedt,*

*Pressesprecherin des BdFWS*

## Rahmenplan Lehrerbildung – eine Bestandsaufnahme

**Vor zwei Jahren hat die Mitgliederversammlung des BdFWS eine Wende in der Lehrerbildung und ihrer Finanzierung eingeleitet. Unter einem Gesamtblick auf die verschiedenen Bedarfe der Waldorfschulbewegung wurde ein Rahmenplan beschlossen und verschiedene Gremien und Institutionen damit beauftragt, ihn umzusetzen. Ein wesentlicher Akteur dabei ist das Gremium aus Finanzierungs- und Ausbildungsrat mit eigenen Untergruppen für einzelne Bereiche.**

Mit dem Schuljahr 2017/18 beginnt nun das zweite Jahr der Umsetzung. Die in einer Gruppe von Fachleuten formulierten Ziele gingen dahin, die Lehrerausbildung auf eine breitere Basis zu stellen und „in die Breite“ zu bringen. Weiter sollten Oberstufenlehrer in besonderem Maße ausgebildet werden. Für das gesamte Maßnahmenbündel haben die Schulen die Verantwortung übernommen und für einen Zeitraum von fünf Jahren eine schrittweise deutliche Anhebung der Aufwendungen für die Lehrerbildung zugesagt. Zur Entlastung der Finanzierungsanstrengungen der Schulen werden Mittel aus der grundständigen Ausbildung umgeschichtet.

Dieses Umschichten der Finanzierung weg von den großen Vollzeit- und grundständigen Ausbildungen hin zu dezentralen berufs begleitenden Ausbildungen schafft die Möglichkeit, dass auch in den Regionen, in denen sich keine Waldorflehrerseminare befinden, Waldorflehrerbildung stattfinden kann. In diesem Bereich ist ein erfreulicher Aufbau festzustellen. Insgesamt gibt es derzeit bereits 14 berufs begleitende Seminare und selbstverwaltete Seminare, in denen ein eigener Weg zum Beruf des Waldorflehrers entwickelt und dieser eigenverantwortlich in Angriff genommen werden kann.

Diese Seminare haben wenig feste institutionelle Anteile in ihren Organisationsstrukturen, sodass sie auch wieder verschwinden können, wenn nicht mehr genug Interessenten vorhanden sind. Das ist eine wirklich neue und ungewohnte Form für einen Verband, der bisher immer auf Stabilität und Dauerhaftigkeit setzte. Es müssen

dafür neue Methoden und Instrumente der Unterstützung entwickelt werden, sowohl finanziell als auch für die Inhalte dieser Seminare. Und es stellt sich sehr deutlich die Qualitätsfrage, die bis hinein in eine Form des Abschlusses reicht. Wie werden Qualifikation und Kompetenzen der Absolventen so dokumentiert, dass sie Unterrichtsgenehmigungen nach sich ziehen?

Derzeit werden in den Räten intensiv entsprechende Finanzierungsinstrumente diskutiert, modelliert und erprobt. Dazu ist ein Mitglied des Ausbildungsrates für die Arbeit teilweise freigestellt worden und bereist die vielen neu entstehenden Einrichtungen. Dabei müssen die Räte umdenken und bislang bekannte ausgetretene Pfade verlassen. Insgesamt lautet das Motto „ausprobieren und anpassen und schrittweise entwickeln“. Eine feststehende Finanzierung und ein hochflexibles und innovatives Feld sind schwer zusammenzubringen. Insgesamt wird in diesem Bereich eine große Summe angefasst. Im Haushaltsjahr 2016/17 sind es 200.000 €, der Betrag wird im kommenden Jahr locker auf das Doppelte steigen.

Ebenfalls neue Wege werden auch in dem hochspannenden Projekt „Campus Mitte-Ost“ (CMO) ausprobiert. Es hat mittlerweile durch intensives Ringen auf allen Ebenen – organisatorisch, regional, menschlich und inhaltlich – so viel Form und Konkretion angenommen, dass die feierliche Eröffnung des CMO für den 20. und 21. Oktober 2017 geplant ist. Die Eröffnung ist dabei auch der Lehrbeginn. Auch hier ist die Idee, dass Menschen, die sich im Lehrerberuf bereits eine praktische Qualifikation auf verschiedensten Wegen angeeignet haben, diese zur Verfügung stellen in einem beiderseitigen Lernprozess. Das Motto „Alles lernt“ anstelle von „Ein paar lernen von anderen, die es schon können“ verspricht neuen Wind und eine lebendige Auseinandersetzung mit den Inhalten.

Ein weiteres Ziel der Umsteuerung betrifft die Oberstufenlehrer-Ausbildung. In naher und weiterer Zukunft werden an Waldorfschulen gut



ausgebildete, ihrer Sache als Waldorfpädagogen und Erziehungskünstler sichere Kollegen dringend gesucht. Durch die Rückabwicklung des Experiments mit der verkürzten Gymnasialzeit in einigen Bundesländern wird sich die Arbeitsmarktlage bei den Lehrern extrem anspannen, da die zuvor eingesparten Lehrstellen wieder aufgefüllt werden müssen.

An den bisherigen Standorten der Waldorflererausbildung wurde daher intensiv an verschiedenen Modellen getüftelt, um den künftigen Oberstufen-Kollegen verschiedene praktikable Möglichkeiten zu bieten zur Qualifizierung und Weiterentwicklung als Waldorfoberstufen-Kollege.

Die Ausbildungsstätten in Berlin, Kassel, Hamburg z. B. sind bereits so weit, dass es im Schuljahr 2017/18 an diesen Orten konkrete Projekte und Startschüsse für diese Ausbildungen gibt. Den interessanten Gestaltungen ist zu wünschen, dass viele Menschen sich angesprochen fühlen, den Weg dazu finden und Freude an der Ausbildung haben werden. Gelingen kann dies nur, wenn die Schulen eng mit diesen Einrichtungen kooperieren und eine sinnvolle Verschränkung von theoretischem Bearbeiten mit praktischer Erfahrung sowie eigenem Üben gefunden wird.

Das spannende Projekt, freie Geldmittel für die Waldorflererbildung einzuwerben, ist ebenfalls in Arbeit. Dass das nicht leicht werden würde, wussten alle Beteiligten, dennoch haben sich die drei großen Ausbildungsstätten Stuttgart, Mannheim und Witten gemeinsam darauf eingelassen und es entstand eine ganz neue Form der Kooperation und ein bisher auf dieser Ebene nicht gekanntes offenes Zusammenarbeiten. Die Räte begleiten diesen Prozess eher von außen, denn die drei Ausbildungsstätten pochen in ihrer gemeinsamen Sache auf volle Verantwortungsübernahme! Auch dies eine radikal neue Geste der Kooperation und Auseinandersetzung. Sichtbare Erfolge gibt es zumindest auf dem Gebiet der Projekt- und Gebäudefinanzierung. Am Standort Mannheim wird einem Beobachter fast schwindelig, wie schnell hier Erweiterung auf

Erweiterung folgt. Fachräume, hochmoderne und sehr gut ausgerüstete Laborräume, Bibliothek und als neueste Entwicklung ein großes Studierendenwohnheim sind in kürzester Zeit und mit diesen Mitteln entstanden.

Die Frage, wie eine permanente Finanzierung der laufenden Kosten sichergestellt werden kann, ist noch nicht geklärt. Aber das ist eine logische Konsequenz, wenn die Akteure neue Wege gehen wollen. Klar war nur: Die alten bequemen ausgetretenen Pfade führen an diesen Stellen nicht weiter.

Eine weitere neue Frage, die die Lehrerbildung zu bewältigen hat, richtet sich auf die notwendige enge Verflechtung zwischen Schule und Ausbildungsstätte – in welcher Form auch immer diese regional erscheint. Schulen, die fernab von Ausbildungen liegen und Praktikanten bisher nur vom Hörensagen kannten, werden nun mit Anfragen des neuen, nahe gelegenen Seminars konfrontiert (selbstverwaltet, berufsbegleitend, nach Art des Campus Mitte-Ost oder nach dem LiP-Modell etc.). Wie mentorieren wir und woher nehmen die Kollegien die Kräfte, diese Anforderungen auch noch zu bewältigen? Auch in diesem Feld müssen neue Wege gesucht, ausprobiert, gefunden und teilweise wieder verworfen werden. Beweglichkeit ist nötig. Statt über Geld zu reden, sollte es auf allen Ebenen gelingen, über Inhalte und Qualität und Lehrersein zu reden, zu debattieren, ja auch zu streiten.

Und die Schulen, was kommt bei ihnen an? Sehr erfreulich ist, dass das ehemalige Dauerbrennerthema „Wie finanzieren wir die Lehrerbildung“ schlagartig seine Dominanz in den Tagesordnungen der Versammlungen verloren hat.

*Hans Hutzel, Vorstandsmitglied des BdFWS*

*Das Motto „Alles lernt“  
anstelle von „Ein paar lernen  
von anderen, die es schon  
können“ verspricht neuen  
Wind und eine lebendige  
Auseinandersetzung mit den  
Inhalten.*

## Klassenlehrer mit dem Schwerpunkt Inklusion als Studiengang in Mannheim

**Zwischen zwei Schwerpunkten wählen können die Studierenden im Master-Studiengang Waldorfpädagogik in Mannheim: Klassenlehrer mit Wahlfach oder Klassenlehrer mit Inklusiver Pädagogik. Beides gibt es am Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität (Studienzentrum Mannheim der Alanus-Hochschule).**

Die spezifischen Inhalte (Diagnostik, Förderschwerpunkte geistige sowie soziale und emotionale Entwicklung, Unterricht in heterogenen Lerngruppen, Arbeiten im Team u.a.) im inklusiven Schwerpunkt wurzeln einerseits in der heilpädagogischen Tradition des Hauses, verstehen sich andererseits – und zukunftsweisend – als Beiträge zu einer Weiterentwicklung schulischer Pädagogik, welche keine Schüler aufgrund ihres So-Seins benachteiligt oder ausschließt. Dieser Anspruch liegt somit jenseits von Kategorien wie z.B. „Behinderung“.

Die hier Studierenden setzen sich also neben den Inhalten und Prozessen „klassischer Waldorflehrerbildung“ mit den genannten Inhalten auseinander, die sie dann in sich je individuell und prozesshaft integrieren. Man kann von einer horizontalen Durchdringung der Inhalte bzw. von (Selbst-)Bildungsprozessen und einer Vertiefung in diesem Zusammenhang sprechen. So ist evident, dass z.B. die Inhalte aus den Lehrveranstaltungen zur Didaktik und Methodik des Klassenlehrers durch die Studierenden mit denjenigen Inhalten und Methoden aus dem Bereich „Unterricht in heterogenen Lerngruppen und Differenzierung“ bewegt und auch überprüft werden. Die Kenntnisse von Studierenden bzw. Lehrern über Schüler, die spezifische Entwicklungsbedingungen in den Bereichen Lernen und Verhalten aufweisen sowie Erfahrungen mit ihnen, schärfen grundsätzlich die Wahrnehmungsfähigkeit und -bereitschaft für alle Schüler. Die Bereit-

schaft und Erfahrung der Zusammenarbeit im Team, welche im Studium sowohl in Lehrveranstaltungen als auch in (mindestens) einem Praktikum erarbeitet wird, kommt als Kompetenz auch den späteren Schülern und Kollegen in der Schule zugute.

Studierende aus dem Schwerpunkt Inklusive Pädagogik werden in ihren – in das Studium integrierten – Praktika immer wieder von den Lehrern in den Schulen um Anregungen in Bezug auf differenzierenden Unterricht sowie für das Verständnis „besonderer“ Kinder oder Situationen gebeten. Diese Erfahrungen zeigen, dass in vielen Schulen pädagogische Entwicklungsfragen leben, die einer Antwort bedürfen – für die jeweiligen Schüler und Pädagogen, aber auch im Sinne von Schulentwicklung. Die Studierenden im Schwerpunkt Inklusive Pädagogik widmen sich mit großer Ernsthaftigkeit den tiefen Fragen der Entwicklung einer Waldorfpädagogik, die allen Schülern gerecht zu werden vermag.

Aus manchen Schulen kommt die Frage, wie denn solche Absolventen ein volles Deputat an einer Schule erhalten können – auch ohne ein zusätzliches „Nebenfach“. Dies können wir in der Weise beantworten, dass sich die besonderen Qualitäten und Qualifikationen unserer Studierenden in diesem Schwerpunkt in den Bereichen Teamarbeit, Diagnostik (und Förderplanung), individuelle Förderung und differenzierender Unterricht sowie Schulentwicklung ausdrücken. Dass diese Fähigkeiten notwendig sind, bestätigen etliche Schulen mit besonderem Nachdruck. Wir – in der Hochschule als auch die Schulbewegung insgesamt – sind also „auf dem Weg“!

*Dr. Ulrike Barth, Vertretungsprofessorin für Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik  
Dr. Thomas Maschke, Research Fellow für dasselbe Fachgebiet*





*Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.*

REINHARD TURRE

## Wissenschaftliche Anerkennung für Abschluss-Portfolio

**Mehr als 40 Waldorfschulen beteiligen sich inzwischen am Abschluss-Portfolio-Projekt (APF), mehr als die Hälfte von ihnen hat im letzten Schuljahr einen Portfolio-Abschluss an ihre Schüler vergeben. Form und Inhalt des Qualifikationsportfolios wurden seit 2009 im Projekt entwickelt – zunächst in NRW, dann bundesweit.**

Das Abschlussportfolio hat in den letzten Jahren eine deutliche Veränderung der Lernkultur herbeigeführt, die in erweiterten Lehr- und Lernformen wiederzufinden ist. Das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen hat sich auch auf den Bereich der Leistungsbewertung ausgedehnt. Durch das Abschlussportfolio erfahren die Schüler/innen neue Sinnbezüge durch das, was sie im Zusammenhang mit Schule getan, erlebt und gelernt haben. Im Sinne von Mündigkeit blieb die eigene Lernleistung nicht länger Objekt fremder Beurteilung, sondern wurde zum Instrument der eigenen Reflexions- und Bewertungsprozesse. Hier war das Abschlussportfolio für viele Schüler eine Hilfe, um den individuellen Bildungslebenslauf und die eigenen Stärken zu erkennen.

Das Projekt ist in den letzten Jahren über die Pionierphase hinausgewachsen, es erforderte jetzt eine engere Zusammenarbeit mit dem Kollegium, mit den Schülern und Eltern in den Schulen, die durch überregionale Workshops nicht mehr zu leisten war. Wir besuchen jetzt alle Projektschulen und begleiten die Entwicklungsprozesse und besprechen die Fragen, Probleme und Bedürfnisse individuell an den einzelnen Projektschulen vor Ort.

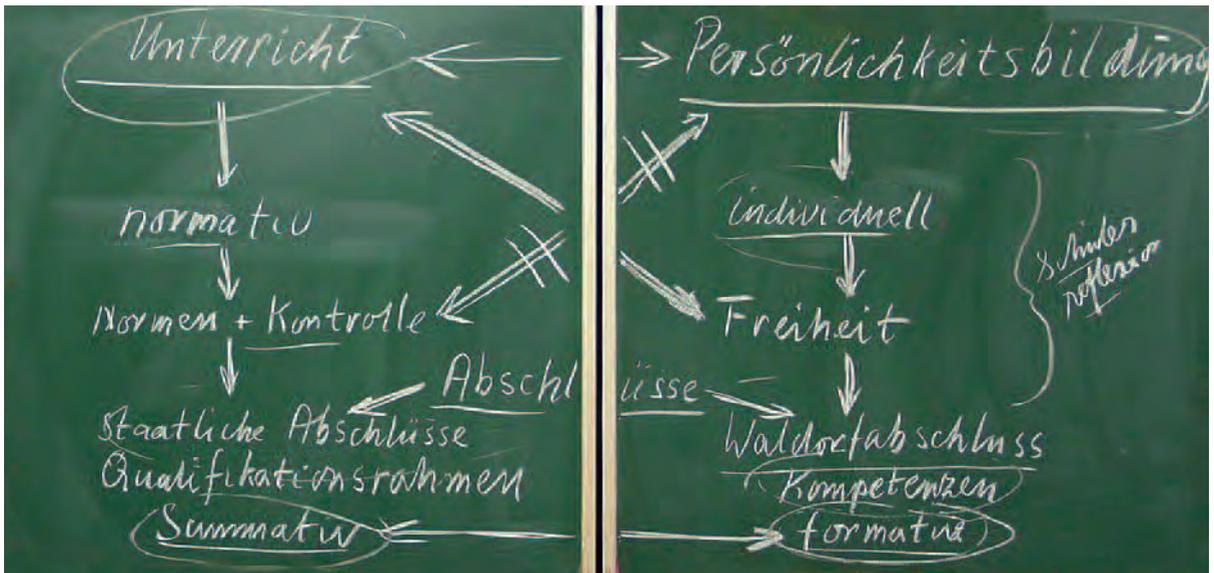
Den wissenschaftlichen Ritterschlag erhielt das Abschlussportfolio durch die Aufnahme in das „Handbuch Kompetenzmessung“, das Standardwerk der Kompetenzforschung. Das Handbuch ist im März 2017 in dritter Auflage erschienen und enthält nach Auskunft der Herausgeber Erpenbeck und Rosenstiel vor allem solche Verfahren und Methoden, die die wissenschaftlichen Anforderungen erfüllen und sich in der Praxis bewährt haben.

Nach wie vor war die Logistik der Digitalisierung der Kompetenznachweise ein Problem, das an allen Projektschulen unterschiedlich gelöst wurde. Erfreulicherweise hat die TK Schulsoftware ein Programm entwickelt, um die Kompetenznachweise zu digitalisieren. Dieses Programm wird auf Anfrage allen Schulen zur Verfügung gestellt und zurzeit an mehreren Projektschulen erfolgreich erprobt. Es handelt sich dabei um eine Erweiterung des bestehenden Zeugnisprogramms der Firma, das von vielen Waldorfschulen schon genutzt wird.

Das alte Info-Faltblatt war völlig überholt und wurde durch ein neues „Zukunft begründen – Abschlüsse neu gestalten“ ersetzt. Die neue Broschüre „Einfach anfangen“ informiert zusätzlich über das Abschlussportfolio. Vor allem die Kollegen und Schulen, die neu einsteigen, wollen gerne vorher wissen, worauf sie sich einlassen und wie sich die Arbeit organisieren lässt. Eine pädagogische und menschenkundliche Begründung zum Abschlussportfolio enthält die neue Broschüre „Leistungsbewertung und Kompetenzerwerb“. Die Broschüren können kostenlos beim BdFWS bestellt werden.

In diesem Schuljahr wurde außerdem eine neue DVD zum Abschlussportfolio an alle Schulen verschickt. Sie wurde mit Beiträgen und Features wesentlich erweitert. Das Abschlussportfolio erfährt an den Schulen, in Wirtschaft und Wissenschaft großen Zuspruch und eine außerordentlich positive Resonanz. Aus den verschiedenen Bereichen wird berichtet und gezeigt, wie das Abschlussportfolio in der Öffentlichkeit angekommen ist. Auch wurde unsere Website [www.apf-waldorf.de](http://www.apf-waldorf.de) aktualisiert und mit neuen Texten und Features erweitert.

In einem nächsten Entwicklungsschritt soll nun die Anerkennung und Vergleichbarkeit für das Abschlussportfolio untersucht und herbeigeführt werden. Sie sind nicht nur für die Weiterentwicklung des Abschlussportfolios, sondern für die Zukunft der Waldorfschulen insgesamt von großer Bedeutung.



Im Rahmen eines Forschungsauftrages wird das Institut für Bildungsrecht und Bildungsforschung (IfBB) an der Ruhruniversität in Bochum beauftragt, den rechtlichen Rahmen zur Anerkennung und Vergleichbarkeit des Abschlussportfolios der Waldorfschulen (APF-Waldorf) in Deutschland zu prüfen. Geprüft wird, in welcher Form das APF-Waldorf den Übergang in den Beruf und Studium gewährleistet, welche Zugangsmöglichkeiten an die Hochschulen und Universitäten möglich sind und in welchem Rahmen eine Vergleichbarkeit mit staatlichen Abschlüssen zur Anerkennung gebracht werden kann.

Die Koordinationsgruppe APF-Waldorf wird in Zusammenarbeit mit Socialcert in München beauftragt, die Zertifizierung des Abschlussportfolios an den Waldorfschulen in Deutschland durchzuführen. Mit der Zertifizierung der Dienstleistungsqualität auf Grundlage der Norm DIN EN ISO 45 011 wird den Projektschulen bestätigt, dass sie mit ihrem Abschlussportfolio die Anforderungen der „Konzeption Abschlussportfolio der Waldorfschulen“ erfüllen. Zertifiziert werden nur die Projektschulen, die im Rahmen der Konzeption APF-Waldorf mit dem Bund der Freien Waldorfschulen eine Vereinbarung zur Verwendung des Abschlussportfolios APF-Waldorf abgeschlossen haben. Damit wird gleichzeitig ein Qualitätsmanagement eingerichtet und überprüft, inwieweit an den einzelnen Projektschulen die

Ziele und Konzeption des APF-Waldorf angemessen wahrgenommen und umgesetzt werden. Für eine öffentliche Anerkennung ist wichtig, dass die Qualität des Abschlussportfolios durch ein anerkanntes Qualitätsmanagement gewährleistet und das Verfahren von der Schule eingehalten wird.

In einem Pilotprojekt mit einer oder mehreren Schulen in NRW sollen die Übergangsmöglichkeiten in den Beruf und ins Studium, die Zugangsmöglichkeiten an Fachhochschulen und Universitäten geprüft und umgesetzt werden. Ebenfalls soll in diesem Zusammenhang eine mögliche Vergleichbarkeit mit staatlichen Abschlüssen geprüft und ggf. umgesetzt und von außen wissenschaftlich begleitet werden. Dabei ist wichtig, dass wir bei der Anerkennung eines eigenen Waldorfabchlusses nach Klasse 12 nicht irgendwelche Gesetzeslücken nutzen, sondern selbstbewusst einen eigenen Waldorfabschluss bildungspolitisch neu verhandeln. Waldorfschulen haben sich über Jahrzehnte bei der Vergabe der staatlichen Prüfungen genügend qualifiziert, um auch einen eigenen Waldorfabschluss verantworten zu können.

Das Abschlussportfolio fordert uns heraus, ist Ansporn und Belohnung, macht uns Arbeit und Kopfzerbrechen. Aber vor allem steht das Abschlussportfolio für Innovation und Zukunft!

*Frank de Vries, Projektleiter APF-Waldorf*

## Jahrgangsübergreifende Klassen als besondere Herausforderung

**Sind jahrgangsübergreifende Klassen eine Notlösung oder stellen sie in den Waldorfschulen eine Innovation dar? Zur Antwort auf diese Frage möchte die Forschungsstudie „Jahrgangsübergreifender Mathematikunterricht an Waldorfschulen der Klassen 1 bis 5“ einen Beitrag leisten, der 2016 veröffentlicht worden ist.**

Die Studie basiert auf einem qualitativ-empirischen Forschungsdesign. Es wurde untersucht, wie jahrgangsübergreifender Unterricht unter den Aspekten von schulischen Voraussetzungen, Lernbedingungen und Fördermöglichkeiten aus Sicht der Lehrer funktioniert und welche praktischen Erfahrungen dabei gemacht wurden.

Durch eine Befragung in Form von sogenannten Experteninterviews mit insgesamt sieben Lehrern konnte an vier deutschen Waldorfschulen umfangreiches Wissen zum Thema generiert und wissenschaftlich ausgewertet werden.

Alle untersuchten Schulen praktizierten das Doppelklassen-Modell, bei dem i.d.R. zwei Jahrgänge in gleichbleibendem sozialem Zusammenhang bis zum Schulabschluss geführt werden. Die einzügig geführten Schulen waren mindestens um die Hälfte kleiner, das Kollegium war dadurch überschaubar und die Atmosphäre familiär. Die Teamarbeit im Kollegium war aus Lehrersicht sehr intensiv und unterstützend.

Im Gegensatz zu allen anderen Fächern wurde in Mathematik häufig inhaltlich getrennt nach Jahrgängen unterrichtet. Eine Lerngruppe erhielt Epochenunterricht, während die andere vom Lehrer vorbereitete Aufgaben selbstständig löste. Ein gemeinsames Ausgangsmotiv oder Lernthema für die Mathematikstunden blieb jedoch angestrebtes Ziel nahezu aller befragten Lehrer. Die Umsetzung des inhaltlich gemeinsamen Unterrichts

gelang unterschiedlich und hing von den einzelnen Lehrerpersönlichkeiten und der jeweiligen Schulorganisation ab.

Waldorfpädagogik bildete genauso wie in Jahrgangsklassen die Basis für den Mathematikunterricht in Doppelklassen. Es wurde aber besonderer Wert darauf gelegt, die Epochen entwicklungsgemäß zu erteilen. Ggf. wurden diese zeitlich nach hinten verschoben, um einer möglichen Überforderung der jüngeren Klasse vorzubeugen. Einige Lehrer bewerteten die aus dem Anspruch des entwicklungsgemäßen Unterrichts heraus resultierende intensive und beständige Auseinandersetzung mit dem Lehrplan in Verbindung mit dem Studium der Menschenkunde Rudolf Steiners sehr positiv, weil dieser Prozess aus ihrer Sicht erneuernd und belebend auf die waldorfpädagogische Praxis wirkt.

Differenzierung im jahrgangsübergreifenden Mathematikunterricht erachteten sämtliche Lehrer als wesentliche Komponente für das Gelingen. Der Schwierigkeitsgrad, das Arbeitstempo und die Menge an Aufgaben wurden jahrgangs-, gruppenweise oder individuell variiert. Bestimmte Lernzugänge, wie bildhaft-anschauliche Vorgehensweisen, Sachrechnen oder rein abstraktes Rechnen, eröffneten ebenfalls neue Wege für die Binnendifferenzierung.

Durch überschaubare Klassen, mehr Vielfalt im Klassenraum und ein sozial entspanntes Klima im Vergleich zu Jahrgangsklassen bestätigten die befragten Lehrer Lernräume für individuelle Fördermöglichkeiten sowohl starker als auch schwacher Schüler.

Bei der Analyse der Vor- und Nachteile des jahrgangsübergreifenden Unterrichts gab es zum Teil überraschende Ergebnisse. So wurde es von sämtlichen Lehrern als



großer Vorteil gesehen, dass die älteren Schüler im Mathematikunterricht Lernstoff der jüngeren Klasse noch einmal wiederholen konnten oder aber bemerkten, wie sicher sie schon in bestimmten Bereichen waren. In Bezug auf die jüngeren Schüler wurde ebenfalls von allen Befragten als lernförderlich wahrgenommen, dass sie bewusst oder unterbewusst zukünftigen Lernstoff aufnahmen oder in Einzelfällen sogar schon mitrechnen konnten.

Als eher nachteilig wurde der große Aufwand beschrieben, den die Lehrer jeder einzelnen Schule immer wieder neu leisten müssen, um eine Konzeption zu erarbeiten, welche den Schülern einer Doppelklasse gerecht wird. Auch die bis ins kleinste Detail erforderliche Unterrichtsvorbereitung für mindestens zwei Lerngruppen bedeutet – verglichen mit Jahrgangsklassen – einen beachtlichen Mehraufwand. Somit wäre ein zukünftiges Ziel, die Lehrer durch Förderung von Studien, Konzepten und Arbeitsmaterialien zu entlasten.

Mit dem Doppelklassen-Modell bleibt die jüngere Klasse stets die jüngere, die ältere Klasse die ältere. Dies wurde von einigen Lehrern als nachteilig gesehen, da die Schüler z.B. bei der gegenseitigen Hilfestellung nur einseitig soziale Kompetenzen schulen. Alternativmodelle könnten als Konsequenz in Erwägung gezogen werden (vgl. Waldorfschule Langnau, Schweiz).

Die besonderen Anforderungen, die sich durch die Jahrgangsmischung für Lehrer und Schüler ergeben, stellen einerseits eine Herausforderung dar, fördern andererseits aber auch wichtige Kompetenzen. Soziale Fähigkeiten wie gegenseitige Hilfestellung, Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen wurden häufig in diesem Zusammenhang genannt. Die

## *Waldorfschulen entwickeln auf Grundlage der Waldorfpädagogik Rudolf Steiners passende Wege und Methoden und bereichern die Bildungslandschaft durch ihre Innovationskraft und die Förderung von Vielfalt.*

Selbstständigkeit der Schüler, die meist schon in der 1. Klasse angelegt wird, stellt zusätzlich eine hohe Anforderung dar.

Alles in allem lässt sich sagen: Waldorfschulen mit Doppelklassen unterrichten erfolgreich das Fach Mathematik. Sie entwickeln auf der Grundlage der Waldorfpädagogik nach Rudolf Steiner passende Wege und Methoden und bereichern die Bildungslandschaft durch ihre Innovationskraft und die Förderung von Vielfalt.

Eine ergänzende Lehrer- und Elternbefragung zur Überprüfung der Forschungsergebnisse wurde von Dr. Jürgen Peters an der Alanus-Hochschule durchgeführt. Ausführliche Berichte dazu werden in einer der nächsten Ausgaben der Zeitschrift RoSE (Research on Steiner Education, Alanus-Hochschule gGmbH, Alfter) veröffentlicht.

*Cornelia Ruhnau, selbstständig tätig in der Praxisforschung, Waldorf- und Gründungslehrerin für jahrgangsgemische Klassen*

### Literaturhinweise:

R. Landl: Jahrgangsübergreifende Klassen eine Notlösung oder Innovation? In: Bund der Freien Waldorfschulen (BdFW): Jahresbericht 2013, Hamburg, S. 17 f.

C. Ruhnau: Jahrgangsübergreifender Mathematikunterricht an Waldorfschulen der Klassen 1 bis 5, Forschungsarbeit im Auftrag des Bundes der Freien Waldorfschulen. Ennepetal/Stuttgart 2016  
Friebertshäuser, Barbara (Hg.)/Langer, Antje/Prenge, Annedore: Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München 2010

## Qualitätsverfahren der Waldorfschulen hat sich etabliert

**Das Verfahren zur Entwicklung der Unterrichtsqualität an den Waldorfschulen ist jetzt nach entsprechenden Audits bis zum Jahr 2020 re-zertifiziert worden. Es wird seit 2012 allen Schulen im BdFWS angeboten.**

Der Bericht der Zertifizierungsagentur SocialCert-GmbH belegt, „mit welcher Professionalität das Qualitätsteam darum bemüht ist, das Verfahren in seiner gesamten Qualität in der Schule zu verankern“. Dies konnte an den zwei Audit-Tagen in der Freien Waldorfschule Schwerin erlebt werden. Dies galt aus der Sicht der Agentur sowohl für die rechtzeitige Abstimmung mit der Qualitätsgruppe an der jeweils betroffenen Waldorfschule als auch für die komplette Planung der externen Hospitationen und auch für die Unterstützung der Schule bei der Logistik dieser für die gesamte Organisation doch sehr intensiven Tage. Die enorme Erfahrung, die die verantwortlichen Mitarbeiter der Agentur in das Verfahren einbrachten, wurde in allen Phasen erlebbar: bei der teilnehmenden Beobachtung im Unterricht bei der Hospitation eines Mentors, beim Auswertungsgespräch mit der Lehrkraft und beim Reflexionsgespräch mit dem Qualitätsteam. Die angebotenen Strukturhilfen (Beobachtungsbögen, Protokollbögen etc.) seien genutzt und gemäß der jeweiligen Unterrichtssituation flexibel und unterstützend eingesetzt worden, betont der Bericht.

Das Qualitätsteam, d.h. der Verantwortungskreis für dieses Verfahren, der im Auftrage des BdFWS die Arbeit in den Schulen durchführt, trifft sich jedes Jahr einmal zu einer intensiven Klausur. Diese dient im Wesentlichen zum Austausch über gemachte Erfahrungen, der Weiterentwicklung des Verfahrens einschließlich der dafür benötigten Unterlagen sowie der Weiter-

bildung der Mentoren. In diesem Jahr stand zusätzlich die Arbeit an einem neuen Angebot für aufbauende Schulen auf dem Programm. Außerdem wird an den Konsequenzen gearbeitet, die sich aus der Evaluation der Arbeit in den Schulen ergeben. Dazu werden die Fragebögen, die am Ende des Verfahrens von jedem Kollegen ausgefüllt werden, zunächst professionell im Institut für Empirische Sozialforschung der Alanus-Hochschule ausgewertet. Diese Ergebnisse dienen als Grundlage für die Verbesserung und Weiterentwicklung des Verfahrens.

Das Verfahren war 2012 nach einer zweijährigen Modellphase mit drei Schulen eingeführt worden, die wissenschaftlich begleitet und ausgewertet wurde. Das bildete die Grundlage für die Zertifizierung im Jahre 2012 durch die akkreditierte Agentur SocialCert-GmbH. Damit wurde von professioneller Seite bestätigt, dass die genannten Ziele, Entwicklung der Qualität von Unterricht und Intensivierung der Zusammenarbeit im Kollegium, durch die eingesetzten Mittel und Verfahrensschritte erreicht werden können.

Im kommenden Schuljahr wird sich das erste Mal eine heilpädagogische Schule an dem Verfahren beteiligen. Hier kann das Qualitätsteam auf eine langjährig in diesem Bereich tätige Kollegin zurückgreifen, die auch bisher schon dem Mentorenteam angehört hat.

Das neue, noch in Entwicklung befindliche Angebot des Qualitätsteams richtet sich jetzt an Waldorfschulen nach ihrer Gründung. Die Schule befindet sich zunächst in einer dreijährigen Entwicklungsphase als „Schule im Aufbau“, in der meist eine deutliche pädagogische Unterstützung und Beratung erforderlich ist. Hierzu können Mentoren des Qualitätsverfahrens sowie Kollegen der Patenschule gemeinsam einen Beitrag beim Aufbau der neuen Schule leisten.



Die bisherigen Planungen sehen folgende Schritte vor: Im ersten Jahr wird eine Intervisions-schulung mit dem Gründungskollegium durchgeführt. Die Intervisionsarbeit kann dann im Weiteren durch die Mentoren begleitet werden, erweitert durch eine individuelle Gesprächsberatung. Dazu sind externe Mentorierungen durch die Mentoren des Qualitätsverfahrens vorgesehen, beginnend in der zweiten Schuljahreshälfte des Gründungsjahres. Diese beiden Elemente können im zweiten Jahr durch interne Hospitationen unter den Kollegen der neu gegründeten Schule ergänzt werden.

Für die endgültige Aufnahme der Schule in den Bund nach drei Jahren ist vorgesehen, dass die Mentoren des Qualitätsverfahrens für das neue Kollegium und die Gründungsberater einen Bericht über den Prozess der Entwicklungsbe-gleitung anfertigen und diesen mit den Kollegen der neuen Schule besprechen. Dabei werden auch die konkreten weiteren Entwicklungsaufgaben für die Schule formuliert. Die endgültige Empfehlung zur Aufnahme in den Bund muss jedoch die alleinige Aufgabe der Gründungsberatung bleiben.

Es ist daran gedacht mit 2–3 Schulen zunächst einen Modellversuch durchzuführen, um danach zu überlegen, in welcher Form dieses Angebot zukünftigen Schulen zur Verfügung gestellt werden kann. Die Einzelheiten der Durchführung sollen zusammen mit den am Modellversuch beteiligten Schulen entwickelt werden unter Einbeziehung der Gründungsberater. Auch nach Aufnahme des Verfahrens wird eine enge Zusammenarbeit mit der Gründungsberatung sowie der Patenschule angestrebt.

Eine andere Erweiterung der Aktivitäten des Qualitätsteams besteht darin, die Durchführung von Elementen des Verfahrens weiteren Schulen zu ermöglichen. Im Verfahren ist eine Voraussetzung zur Teilnahme einer Schule eine 90-prozentige Zustimmung des Kollegiums. In der Vergangenheit kamen mehrere Schulen nur zu einer Zwei-Drittel-Zustimmung. Es soll nun mit einer

Schule ein Modell entwickelt werden, um dem größeren Teil des Kollegiums auch in einem solchen Fall die Aufnahme einer Qualitätsarbeit zu ermöglichen.

Eine wichtige Entwicklung beim Qualitätsthema ergab sich auch auf der europäischen Ebene. Ein Vertreter des European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE), der Vertretung der europäischen Waldorfschulbewegung bei der EU in Brüssel, konnte als Mitglied einer Arbeitsgruppe zum Thema Schule der Europäischen Kommission mitwirken. In diesem Kreis, zu dem neben Vertretern der Ministerien der einzelnen Länder auch Vertreter der Zivilgesellschaft gehören, konnte das deutsche Qualitätsverfahren mit großem Erfolg vorgestellt werden. Da eines der Hauptthemen dieser Arbeitsgruppe die Qualitätsarbeit in den Schulen ist, soll in eine entsprechende schriftliche Empfehlung der Kommission die Darstellung dieses Verfahrens mit aufgenommen werden.

Auch innerhalb der europäischen Waldorfschulen haben zunächst zwei Länder, Belgien und Finnland, großes Interesse an dem Verfahren gezeigt. Sollte das Qualitätsverfahren auch in anderen Ländern angewandt werden, wird eine Anpassung an die landesspezifischen Bedingungen notwendig, um den dortigen Erwartungen gerecht zu werden.

An dieser gesamten Entwicklung zeigt sich, dass die in dem Verfahren gewählten Methoden eine von vielen akzeptierte und erfolgreiche Qualitätsentwicklung ermöglichen.

*Dr. Richard Landl,  
Mitglied des Qualitätsteams des BdFWS,  
Präsident des ECSWE*

## 100 Jahre Waldorfpädagogik auch in der Forschung präsent

**Den Schwerpunkt dieses Berichts aus der vielfältigen Arbeit der Pädagogischen Forschungsstelle sollen Projekte bilden, die unmittelbar in Zusammenhang mit dem 100-jährigen Jubiläum der Waldorfschule stehen. Weiterhin wird ein kurzer Blick auf die weitere Entwicklung der drei Projekte geworfen, über die im vergangenen Jahr schwerpunktmäßig berichtet worden ist.**

In Zusammenhang mit dem 100. Geburtstag stehen zum einen Projekte, in denen die Textgrundlage wichtiger Veröffentlichungen in der Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe bearbeitet wird, außerdem geht es um die Bearbeitung der komplexen Geschichte der Schulbewegung und schließlich um aktuelle Aspekte der Waldorfpädagogik.

Während Arbeitsgesprächen des Bundesvorstands und der Pädagogischen Sektion mit der Rudolf-Steiner-Nachlassverwaltung entstand die Initiative von Florian Osswald und Christian Boettger, im Rahmen eines größeren Projekts **die Textgrundlage des ersten Lehrerkurses Steiners vor der Schulgründung intensiv zu bearbeiten**. Das Projekt läuft in enger Zusammenarbeit mit der Nachlassverwaltung unter der Führung von Urs Dietler, einem erfahrenen Waldorflehrer und gleichzeitig ehemaligen Mitarbeiter des Archivs.

In einer **Sonderedition** wird es zum 100. Geburtstag eine chronologische Zusammenstellung aller Vorträge geben, die damals im August 1919 vor dem kleinen Kreis der Anwesenden gehalten wurden. Bisher sind die Vorträge in den Bänden GA 293, 294 und 295 veröffentlicht. Intensiv wird die vorhandene Textgrundlage im Archiv überprüft und es werden neue Erkenntnisse eingearbeitet. Weiterhin wer-

den alle Anmerkungen auf den aktuellen Kenntnisstand gebracht. **Zusätzlich zu diesem Projekt gibt es zwei Forschungsarbeiten**, die sich um Fragen der Aktualität und der Zugänge zu den Hinweisen von Rudolf Steiner bemühen, die diesen pädagogischen Vortragszyklus betreffen. Außerdem arbeitet insbesondere Christof Wiechert seit etwa zwei Jahren an einer Überarbeitung der Konferenzen. Auch hier wird es rechtzeitig vor 2019 eine neue Auflage im Rudolf-Steiner-Verlag geben.

**Die Geschichte der Waldorfschulbewegung** wird von drei unabhängig arbeitenden Kollegen untersucht, die alle vonseiten der Pädagogischen Forschungsstelle unterstützt werden. Thomas Zradzil bearbeitet in seinem Projekt die Grundlegung der Waldorfpädagogik aus heutiger Sicht. Dabei geht es um die Zeit, in der Rudolf Steiner als Schulleiter dabei war.

Die Forschung von Volker Frielingsdorf zur **Geschichte der Waldorfpädagogik im deutschsprachigen Raum** verfolgt das Ziel, sowohl interne als auch externe Leser anzusprechen, indem sie die Entwicklung der Waldorfpädagogik von der Gründung bis zur Gegenwart darstellt. Die Ausführungen von Nana Göbel zur **weltweiten Entwicklung der Waldorfpädagogik** werden die Entwicklungen in den politischen und historischen Kontext der jeweiligen Länder einordnen und das Engagement der Schulbewegung in den einzelnen Ländern schildern. In dreifacher Hinsicht wird so zum Jubiläum die Geschichte der Waldorfschulbewegung zum Leben erweckt.

Die weiteren Forschungs- und Publikationsprojekte zielen auf spezifische Besonderheiten der Waldorfpädagogik, den ästhetischen, den salutogenetischen und den selbstorganisatorischen Ansatz der Waldorfschule. Weiterhin wird es ein **Handbuch zur Didaktik der Oberstufe** geben

und eine gründliche und umfassende **Faktensammlung zu den Schulen weltweit**. Man kann sich vorstellen, dass dieses anspruchsvolle Programm die Mitarbeiter der Pädagogischen Forschungsstelle in Atem hält.

Aus dem Graduiertenkolleg gibt es zu berichten, dass inzwischen schon **die erste Promotion eines Doktoranden** aus Stuttgart, der in Rostock promoviert, kurz vor dem Abschluss steht. Die Kolloquien, die den Promovierenden zur Vertiefung der Anthroposophie und Waldorfpädagogik als Ergänzung ihrer Studien dienen, werden sehr gut angenommen.

Das **Handbuch Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft**, herausgegeben von Jost Schieren, ist auch außerhalb der Schulbewegung im universitären Rahmen auf eine gute Resonanz gestoßen. Der Beltz-Juventa-Verlag ist mit den Verkaufszahlen dieses grundlegenden Werkes sehr zufrieden. Teilbeiträge werden bald einzeln beziehbar sein.

Im letzten Bericht wurde vom **Abschluss der Überarbeitung des sogenannten Richter-Lehrplanes** berichtet. Zu diesem Werk, an dem etwa 80 Kolleginnen und Kollegen mitgearbeitet haben, gab es ebenfalls sehr gute Rückmeldungen. Insbesondere erreichen die Forschungsstelle immer wieder Anfragen, dieses Buch in verschiedene Sprachen zu übersetzen.

In einem umfangreicheren Projekt wird die **Übersetzung ins Englische** nun angegangen. Dabei erhält der Übersetzer Norman Skillen durch einen kleinen Beirat und durch Tobias Richter selbst Unterstützung. Es stellt eine Herausforderung dar, den Lehrplan so zu übersetzen, dass er nicht die kulturelle Vielfalt in



den Waldorfschulen der Welt möglicherweise einschränkt. Schließlich ist er für den deutschsprachigen Raum in Europa geschrieben worden. Ziel der Übersetzung ist es, den Kollegien in der Welt eine Orientierung zu geben, welcher Stoff für die Entwicklungsphasen der Kinder ausgewählt werden kann. Das Beratungsteam und der Übersetzer sind sich der Gefahren eines sogenannten Kulturkolonialismus durchaus bewusst.

*Christian Boettger,  
Leiter der Pädagogischen  
Forschungsstelle*

*Der überarbeitete Richter-Lehrplan war auch Thema auf der Leipziger Buchmesse. Moderator Christian Boettger im Gespräch mit Tobias Richter.*

## Zukunft gestalten durch Begegnung

**Auf individueller Begegnung beruht alles Gemeinschaftsleben in Gegenwart und Zukunft.** So sahen es auch die über 300 Teilnehmenden der 84. Bundeselternratstagung des BdFWS in Überlingen am Bodensee. Vom 17. bis 19. Februar 2017 tauschten sich Eltern, Schüler\*Innen und Lehrer\*Innen darüber aus, wie aus einem Gespräch wirkliche Begegnung werden kann. Außerdem ging es darum, wie Einfluss auf das aktuelle Geschehen, insbesondere das Schulleben, genommen werden kann.

Bereits das Vorprogramm lockte mit Führungen zu den Pfahlbauten am Bodensee oder der Besichtigung von biologisch-dynamisch arbeitenden Landwirtschaftsbetrieben wie dem Andreashof und Hofgut Rengoldshausen.

Mit seinem Impulsvortrag „Wie wir uns begegnen“ stimmte Karl-Martin Dietz am Freitagabend die Zuhörenden darauf ein, dass ein Gespräch mehr ist, als Informationen auszutauschen. Er zeigte auf, wie wichtig es ist, dass wir geistig und seelisch miteinander umgehen können, auch wenn es unterschiedliche Meinungen gibt. Er sprach von einer dialogischen Kultur, die sich entwickeln möge, und dem eigenständigen Handeln im Sinne des Ganzen. Gemeinschaft entsteht dadurch, dass die einen etwas einbringen, wofür sich die anderen interessieren. Dies spiegelte sich auch in einem seiner Schlusssätze: „Die individuelle Begegnung ist der Keim des Sozialen.“

Der Samstag begann mit einer gemeinsamen Gesangsübung, bevor Tim Riedel, systemischer Berater, in die Arbeitsweise Otto Schamers „Theorie U“ einleitete. Er forderte die Tagungsteilnehmenden dazu auf, sich in Dreiergruppen mit der Frage zu beschäftigen: „Wie ist Kommunikation, wenn ich sie als hilfreich und wertschätzend erlebe, und wie kann ich meine Umwelt dazu einladen, so (auf diese Art) mit mir zu kommunizieren?“ Dies geschah in zeitlich begrenzten und wechselnden Rollen innerhalb der Drei-Personen-Gruppen mit anschließendem Feedback in die große Runde.

Nach einer kurzen Vorstellung der Arbeits-



gruppen und der Einführung des Formates von Open Space (OS) ging es in die individuellen Arbeitseinheiten. Das Angebot war reichhaltig: sowohl künstlerische Workshops als auch Diskussionsgruppen. Ergänzt wurde es durch viele weitere Themen, die sich im Open Space gefunden hatten, z.B. „Fremdsprachen und Begegnung fremder Kulturen“, „Klartext sprechen“, „Dreiklang, Eltern-Lehrer-Schüler und ihr gemeinsamer Gestaltungswille“, „Konferenzen gestalten“ und auch Themen, die Schüler\*Innen bewegten: „Schule – wie sie ist – wie kann sie sein?“. Die Vielfalt der angebotenen Themen machte es nicht leicht, eine Wahl zu treffen.

Meine Entscheidung, der Einladung von zwei Schülern zu folgen, die im letzten Schuljahr die Überlinger WS mit bestandenem Abitur verlassen hatten, war eine gute Wahl. Sie hatten über ihre gesamte Schulzeit eine schriftliche „Rückschau“ ausgearbeitet. Dies war eine gute Grundlage für eine vertrauensvolle Begegnung und einen sehr belebenden und konstruktiven Austausch. Es hat mich sehr berührt, als die beiden jungen Männer über ihre Erfahrungen sprachen und zu welchen Erkenntnissen sie gelangten. Was macht guten Unterricht aus; frei und offen miteinander umgehen und den Schüler\*Innen mehr Verant-



*Mehr Austausch zwischen Eltern und Schülern: Die Waldorf SV zu Besuch bei der Bundeselternratstagung (BERT)*

wortung zutrauen; auch die Eltern mehr über die Ziele und Leitbilder der Schule informieren und in Entscheidungsstrukturen stärker einbeziehen; auch sie forderten einen Paradigmenwechsel – nicht das Bestehen des Abiturs ist das einzige Ziel. Mit dieser Herzensfülle und ganz praktischen Beispielen zur Anwendung an „meiner“ Schule ging ich reich beschenkt in die Mittagspause.

Für den Nachmittag hatte ich mich zu einer der künstlerischen Begegnungen angemeldet. Auf der Basis von „authentic movement“ und den Grundlagen des argentinischen Tangos galt es, die nonverbale Kommunikation zu integrieren. In wechselnder Paarfindung wurde geübt, sich mit geschlossenen Augen ganz seinem Gegenüber anzuvertrauen und dabei das Aktionistische zu „erspüren“. Im Gegenpart konnte erfahren werden, wie es sich anfühlt, wenn wir in unserem „Aktiv-sein“ Rücksicht nehmen. Die einzigen Hilfen dabei waren die Musik und die körperliche Verbindung. Diese Erfahrungen ließen mich Begegnung und Kommunikation ganzheitlich und neu begreifen.

Einen rockigen Auftakt bei der Abendveranstaltung machte eine Schüler\*Innen-Band der angrenzenden Kasper-Hauser-Schule. Danach

wurde es atemraubend bei Trapez-Darbietungen einer Schülerin im Rahmen ihrer Jahresarbeit der 12. Klasse. Im Anschluss stellte eine andere Schülerin im Stil des Poetry Slams souverän dar: „Warum sie soll, aber nicht will und kann, aber nicht darf und ihre Motivation im Keller sucht“. Dies war ebenfalls eines der Ergebnisse ihrer Jahresarbeit mit dem Thema Sprache. Bewegend waren auch die anschließend gezeigten „Begegnungen“ eines Oberstufen-Projektes. Hier spiegelten Schüler\*Innen und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gemeinsam kurze Szenen aus dem Leben wider, so authentisch und voller Freude, dass es unter die Haut ging. Ein sehr gelungener Tagesabschluss mit vielen Eindrücken für die Nacht.

Der Höhepunkt am Sonntag war sicherlich Henning Kullak-Ublicks Beitrag zum aktuellen Stand der Vorhaben zur 100-Jahr-Feier in 2019. Beeindruckend war auch der gezeigte Kurzfilm, in dem sichtbar gemacht werden sollte, welche konkreten Ansatzpunkte walldorfpädagogisch arbeitende Menschen und Initiativen auf die großen Fragen unserer Zeit gefunden haben – und zwar weltweit! Dieser Film und weitere Einzelheiten können auf der Internetseite [www.waldorf-100.org](http://www.waldorf-100.org) eingesehen werden.

Beim anschließenden Abschlussplenum gab es noch Aktuelles und Wichtiges aus der Waldorfbewegung, außerdem wurden ausscheidende Mitglieder der Bundeselternkonferenz verabschiedet und neue vorgestellt.

Ein besonderes Dankeschön ging an die gastgebende Schule mit all ihren Helfenden für die tolle „Rund-um-Versorgung“ und die offene, freundliche Art der Begrüßung und Aufnahme. Sie hat dadurch einen gelungenen Beitrag geleistet, dass das diesjährige Tagungsthema spürbar erlebt werden konnte.

*Gerdi Horn,  
Landeselternsprecherin für die Region  
Rheinland-Pfalz, Saarland und Luxemburg  
Mitglied der Bundeselternkonferenz  
beim BdFWS*

## Wer sind die Waldorfeltern und was wollen sie? Studie ging erstmals dieser Frage auf den Grund

**Waldorfeltern sind Mitbegründer eigener Schulen. Dazu organisieren und verwalten sie wie selbstverständlich gemeinsam mit den Lehrern einen großen Schulapparat, unterstützen die Ausbildung eigener Lehrer und lassen sich das – neben der vielen Arbeit, die sie damit haben – auch noch einiges kosten! Warum eigentlich? Und wer sind diese Menschen?**

Erstmals in der Geschichte der deutschen Waldorfschulbewegung wurden in einer repräsentativen Studie, konzipiert und durchgeführt von Steffen Koolmann, Lars Petersen und Petra Ehrler vom Institut für Bildungsökonomie an der Alanus-Hochschule, fast 7.000 Waldorfeltern befragt. Bundesweit zufällig ausgewählte 117 Waldorfschulen und ca. 10 % ihrer Eltern wurden um ihre Mitarbeit gebeten. Zur Beantwortung des mit 129 Fragen sehr umfangreichen Fragebogens haben sich trotz des damit verbundenen hohen Zeitaufwands fast 3.700 Eltern entschlossen. Diese ungewöhnlich starke Rücklaufquote von knapp 55 % unterstreicht das hohe Interesse der Eltern.

Die Ergebnisse dieser Studie liegen seit März 2016 dem Bund der Freien Waldorfschulen (BdFWS) sowie allen Schulen in Form eines Auswertungsberichtes vor. Sie ermöglichen der Waldorfschulbewegung einen Einblick in die sozioökonomische Struktur der Eltern, in deren Sichtweise auf derzeitige schulische Bedingungen und in ihre Vorstellungen für eine weitere Entwicklung der Waldorfschulen. Erstmals wurden für Eltern wichtige Themen wie Motivationen, Einschätzungen, Wünsche und

Ideen so verdeutlicht, dass sie in geeigneter Form in Gremien und Tagungen des BdFWS weiter verfolgt werden können. Auch in den Detailbetrachtungen dieser Studie steckt ein herausragendes Potenzial für die Zukunftsgestaltung von Waldorfschulen.

Das vielleicht überraschendste Ergebnis der Studie ist, dass Waldorfschulen auch in Bezug auf die Zusammensetzung ihrer Elternschaft gesellschaftlich offene Einrichtungen sind. So besuchten 90 Prozent der Waldorfeltern selbst keine Waldorfschule und gut 44 % der Schülerinnen und Schüler zuvor keinen Waldorfkindergarten. Knapp ein Drittel der Kinder wechselte von einer staatlichen Schule an eine Waldorfschule. Damit entsteht das Bild einer gesellschaftlich höchst gemischten Elternschaft.

**Das Vorurteil, dass Waldorfschüler aus reichen Elternhäusern kommen, ist auf der Grundlage der erhobenen Haushaltsnettoeinkommen klar widerlegt.**

Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt sind Waldorfeltern-Haushalte je nach Zusammensetzung und Größe teilweise sogar einkommensschwächer. Dabei ist erstaunlicherweise die Einkommensverteilung dem Bevölkerungsquerschnitt sehr ähnlich, obwohl Waldorfeltern über ein überdurchschnittliches Bildungsniveau verfügen und zu einem überdurchschnittlichen Anteil Berufe auf hohem Qualifikationsniveau ausüben. Dass sich dies nicht allgemein auch in ein höheres Einkommensniveau übersetzt, könnte daran liegen, dass es sich größtenteils um Berufe handelt, deren „Lohn“ nicht nur in Geld, sondern auch in ideeller Bereicherung besteht.



Dies zeigt sich auch daran, dass mit über 70 % eine beeindruckende Mehrheit der Waldorfeltern – im Sinne einer in der Soziologie verbreiteten Einteilung – post-materialistische Werte verinnerlicht hat, gegenüber denjenigen mit weniger als 2 % mit materialistischen Wertvorstellungen.

Eltern sehen sich zu mehr als der Hälfte als Mitgestalter „ihrer“ Schule. Verbunden mit dem Umstand, dass lediglich knapp 6 % der Eltern es besser fänden, wenn es keine Elternmitarbeit an „ihrer“ Schule gäbe, lässt dies den Schluss zu, dass Elternmitarbeit an Waldorfschulen positiv konnotiert ist.

Vielen Antworten der Eltern war zu entnehmen, dass sie aus hoher Verbundenheit mit „ihrer“ Waldorfschule die Mühen der Beantwortung auf sich genommen haben, aber auch aus dem Wunsch heraus, den Waldorfschulen insgesamt bei deren zukünftiger Entwicklung hinweisend und anregend zur Seite zu stehen.

**Interessant ist von daher auch, wie die Eltern die Zukunftsfähigkeit der Waldorfschulen bewerten.**

Die Einschätzung der Zukunftsfähigkeit einer Schule durch ihre Eltern ist von herausragender Bedeutung dafür, dass Eltern mit ihren Kindern an dieser Schule verbleiben – und sich nicht nach Alternativen umsehen. Auch wenn 62,5 % der Eltern die Frage: Ist Ihre Schule gut auf die Zukunft vorbereitet? mit eher Ja und 14,4 % mit definitiv Ja positiv beantwortet haben, darf nicht übersehen werden, dass 20,1 % dies eher nicht und 3 % definitiv nicht so sehen. Somit blickt etwa ein Viertel der Eltern kritisch auf die Vorbereitung ihrer Schule für die nächsten Jahre. Eine Detailanalyse, die Effekte für Schulwechs-

ler-Eltern und Nicht-Wechsler-Eltern von der individuellen Zugehörigkeitsdauer wiedergibt, zeigt: Bei beiden Elterngruppen verschlechtert sich das Urteil in den ersten fünf Jahren markant, stabilisiert sich danach aber und nimmt nach langjähriger Zugehörigkeit zur Schule wieder eine leicht positive Entwicklung. Generell schätzen die Eltern von Schulwechslern die Zukunftsfähigkeit ihrer Waldorfschule günstiger ein als die Nicht-Wechsler-Eltern.

**Waldorfeltern, das ist eines der zentralen Erkenntnisse dieser Studie, sind keine „eingeschworene Gemeinde“, sondern bilden ein breites Spektrum an Einstellungen und Meinungen ab.**

Eltern an Waldorfschulen müssen ganz offensichtlich auch keine engagierten oder praktizierenden Anthroposophen sein, um Elternteil an einer Waldorfschule sein zu können.

**Zusammenfassend im Sinne einer Art Kurzformel lässt sich aus den Studienergebnissen folgern: Waldorfeltern sind nichts Besonderes. Aber sie sind etwas Bestimmtes. Etwas Bestimmtes in dem Sinne, dass sich Waldorfeltern mit etwas Bestimmten auseinandersetzen – nämlich mit der schulischen Ausbildung ihrer Kinder. Und die ist ihnen besonders wichtig und dafür engagieren sie sich in erheblichem Umfang.**

*Prof. Dr. Steffen Koolmann,  
Lehrstuhl für Ökonomie und Gesellschaft an der Alanus-Hochschule,  
Alfter*

## 38 | Waldorf SV konnte mehr Schüler aktivieren

**Die Waldorf SV hat im Schuljahr 2016/17 mehr Projekte realisieren können als die Jahre zuvor. Begonnen hat das Schuljahr mit der 25. Bundesschülerratstagung Ende September/Anfang Oktober 2016, die unter dem Titel „Gleichgültigkeit – Solange wir nicht leiden?“ in der Freien Waldorfschule Berlin-Mitte stattfand.**

Zu der Tagung kamen rund 200 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland – mehr als je zuvor! Anfang Februar war die Waldorf SV auf der Delegiertenversammlung des BdFWS in Wangen vertreten. Diese Tagung war vor allem für die

Vorbereitung der Klausurtagung der Landesschülervertretungen zwei Wochen später sehr hilfreich. Auf der Klausurtagung stand die Gründung von Landesschülervertretungen (LSV) im Vordergrund, sie fand parallel zur Bundeselternratstagung in Überlingen statt. Dadurch konnte ein optimaler Austausch zwischen den Landesarbeitsgemeinschaften, den Eltern und Schülern hergestellt werden.

Um das alles zu planen und zu realisieren, hatten wir uns als Vorstand mindestens einmal im Monat getroffen. Neben unserer Arbeit an neuen Projekten versuchten wir



auch, uns Freiräume für das Teambuilding zu ermöglichen. Hierzu trafen wir uns in Berlin und schafften es dort, die sonst fast zu konzentrierte und zielstrebige Arbeitsatmosphäre etwas zu lockern.

Unser momentan zeitintensivstes Projekt ist die Vorbereitung auf die 26. Bundesschülerrats-tagung in der FWS Kaltengirchen bei Hamburg im Herbst 2017. Die Tagung trägt den Titel: „Visionär Deiner Zeit: Denke nach, Denke frei, Denke um“.

Abschließend lässt sich sagen, dass wir es als Waldorf SV im vergangenen Schuljahr geschafft haben, durch unsere Projekte

noch mehr Waldorfschülerinnen und Waldorfschüler aus Deutschland zusammenzubringen und einen regen Austausch anzuregen. Auf der 26. Bundesschülerrats-tagung werden Neuwahlen für drei neue Vorstandsmitglieder stattfinden.

Von ihnen erhoffen wir uns noch mehr frischen Wind und neue Ideen für die Arbeit der WaldorfSV.

*Lucas Bauer,  
Vorstandsmitglied der Waldorf SV*

**WALDORF SV**   
Bundesschülerrat der Freien Waldorfschulen



## Notfallpädagogik und Freiwilligendienste weltweit aktiv

**Schon seit 2006 sind die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. im Bereich Notfallpädagogik für traumatisierte Kinder tätig und helfen ihnen, ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Bislang waren die Notfallpädagogen der internationalen Waldorfororganisation in über 40 Ländern im Einsatz.**

2016/17 arbeiteten Teams in Ecuador und Haiti, um die Menschen nach den verheerenden Naturkatastrophen zu unterstützen. In Italien fand nach dem Erdbeben ein Seminar für Helfer statt. Weitere Seminare und Fortbildungen gab es in Brüssel, Antwerpen, Südamerika, Madrid, London und Südafrika. Zudem startete im Mai dieses Jahres die erste Gruppe mit der berufs begleitenden Ausbildung zum Notfallpädagogen.

2016 wurde das Projekt auf den Philippinen, das 2013 nach Taifun Haiyan startete, abgeschlossen und in lokale Hände übergeben.

In Nepal findet weiterhin Nachsorge nach dem Erdbeben 2015 statt. Auch die Langzeitprojekte im Irak und in Kenia gehen weiter. Im Nordirak ist die Notfallpädagogik seit 2013 aktiv und bietet mittlerweile in drei Flüchtlingslagern ein tägliches Programm für die Kinder an. Hierzu wurden lokale Mitarbeiter aus- und stetig weitergebildet. In Kenia waren die Freunde von 2012–2014 im Flüchtlingscamp Kakuma im Einsatz, das Angebot wurde anschließend von lokalen Mitarbeitern selbstständig weitergeführt. Aufgrund der drohenden Hungerkatastrophe wurde die Arbeit in Kooperation mit dem Waldorf-Kakuma-Projekt nun wieder aufgenommen und um das neue Camp Kalobeyei erweitert. Auch hier finden nun tägliche notfallpädagogische Angebote für die Kinder statt.

Der zweite große Arbeitsbereich der „Freunde“ sind nach wie vor die Freiwilligendienste. Jedes Jahr leisten inzwischen rund 1.800 junge Menschen ihren Freiwilligendienst im In- und Ausland



– vermittelt durch die „Freunde“. Dadurch stärken sie seit fast einem Vierteljahrhundert die weltweite Waldorf- und heilpädagogische Bewegung und machen selbst wertvolle Erfahrungen. Knapp 800 junge Menschen aus Deutschland werden auch in diesem Jahr einen Freiwilligendienst in einer der weltweiten Partnerorganisationen über die Programme „weltwärts“ und den „Internationalen Jugend-Freiwilligendienst“ (IJFD) leisten, die durch die Bundesministerien für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ) sowie für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert werden.

Damit sind die „Freunde“ einer der größten privatrechtlichen Träger im Bereich staatlich ge-



förderte Auslandsdienste. Im Inland sind rund 1.000 Freiwillige über die Programme Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD) tätig. Davon kommen ca. 200 Programmteilnehmer aus dem Ausland, um über den sogenannten Incoming-Freiwilligendienst einen Beitrag zum interkulturellen Austausch zu leisten.

Die „Freunde“ organisieren Freiwilligendienste weltweit und in Deutschland seit 1993. Die Einsatzplätze sind vielseitig: Behinderteneinrichtungen, Kindergärten, Schulen u.v.m. Da dort aber auch viele Herausforderungen auf die Freiwilligen warten, benötigen sie eine gute Vorbereitung. In vorbereitenden und begleitenden Seminaren vermitteln die Seminarleiter wichtige Inhalte, die

*Zu den langfristigen Projekten der Notfallpädagogik gehört auch der Gaza-Streifen. Bereits zum 10. Mal reiste ein kleines Team im Oktober 2016 in dieses Krisengebiet, um kriegstraumatisierte Kinder und Jugendliche zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit der Organisation Nawa Culture and Arts Association entstehen dort ein Kindergarten und ein Bildungszentrum. Zur Verwirklichung der Projekte tragen auch die Spendengelder des WOW-Day bei.*

den Dienst erleichtern: Gesundheitstipps, Nachdenken über den eigenen kulturellen Hintergrund, der Umgang mit Konfliktsituationen sowie pädagogische Grundlagen. Dabei kommen auch Schauspiel, künstlerische und waldorfpädagogische Methoden zum Einsatz.

Die meisten Freiwilligen nehmen im Herbst ihre Arbeit auf, eine kleinere Gruppe startet im Frühjahr. Pädagogische Mitarbeiter der „Freunde“ betreuen die jungen Erwachsenen und die Einsatzstellen während des ganzen Jahres. Die Freiwilligen nehmen viel aus ihrem Dienstjahr mit. „Wenn ich zurückschaue, blicke ich auf eine wundervolle Zeit, verbunden mit vielen Emotionen und geprägt von menschlich sehr tief gehenden Begegnungen“, berichtet eine ehemalige Freiwillige, die ein Jahr an einer indischen Schule gearbeitet hat.

Die wachsenden Aufgaben der „Freunde“ in Karlsruhe ziehen auch Veränderungen im Bereich der Gebäude nach sich. Bald werden die Abteilungen, die bisher in zwei Bürogebäuden untergebracht sind, wieder unter einem Dach sitzen. Für ihre Geschäftsstelle errichten die „Freunde“ derzeit einen Neubau in Karlsruhe-Hagsfeld im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes mit dem Parzival-Schulzentrum. Der Umzug wird im Herbst 2017 stattfinden.

*Reta Lüscher-Rieger,  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der  
Freunde der Erziehungskunst Rudolf  
Steiners e.V., Karlsruhe*

## Zuversicht und Vertrauen in das eigene Schicksal ermöglichen



**Gesunde Kinder sind Weltmeister des Vertrauens.** Sie glauben zuerst ihren Eltern und schenken ihnen Vertrauen, dann glauben sie ihren Lehrern und schenken ihnen Vertrauen – überall auf der Welt. Dieses kindliche Vertrauen ist ein kostbares Geschenk. Es ruht wie auf einem unsichtbaren Band, das das Kind zum Erwachsenen webt. Dieses Band braucht das Kind, um wiederum gesund und selbstständig werden zu können.

Selbstständigkeit entsteht gerade durch eine enge Bindung und eben nicht durch Unabhängigkeit. Das haben die traurigen Schicksale vieler

Kinder gezeigt, etwa der Kinder in den rumänischen Waisenhäusern der Ceausescu-Ära. Genauso brauchen kleine Kinder ein solches „goldenes Band“ zu ihren Lehrern, um zu lernen. Sie lernen zunächst für den Lehrer, nicht zur Steigerung ihrer Intelligenz, ihres Wissens oder ihrer Kompetenzen – auch wenn diese unterwegs erworben werden.

In den Waldorfschulen unterrichten die Klassenlehrer auf dem Boden dieses Vertrauens der Kinder – weltweit. Dass sie daran arbeiten müssen, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen, versteht sich von selbst. Deshalb ist ja jede Erziehung erst einmal und vor allem Selbsterziehung.

Kürzlich war ich in einem Klassenzimmer, nicht ein Klassenzimmer, wie wir es hier kennen, sondern ein Zimmer mit einer halb hohen Mauer und darauf ein aus Bambus geflochtener Sichtschutz, und sah, wie einige Drittklässler mit großer Leidenschaft Rechenaufgaben lösten. Die Aufgaben waren unterschiedlich schwierig, denn die Kinder waren verschieden begabt. Aber die Hingabe und die Ausdauer waren bei allen gleich. Eigentlich stand die Lehrerin an der Seite des Raums und schaute dem munteren Treiben zu. Hin und wieder kam ein Kind bei ihr vorbei, erzählte etwas oder stellte Fragen. Was war ihr gelungen? Sie arbeitete mit dem Lerneifer und der Lernbegierde der Kinder (und nicht gegen diese), schuf einen sicheren Ort, begleitete die Kinder und war für sie da.

Manche Klassenlehrer an Waldorfschulen in Zentraleuropa werden derzeit dazu aufgefordert, methodisch exzellent zu werden und sich vor allem an den modernsten und effizientesten Lernmethoden zu orientieren, damit die Kinder ja schnell genug schreiben und lesen lernen oder in den mittleren Klassen auch wirklich den Chemie- oder Physikunterricht begreifen.

Klassenlehrer an Waldorfschulen etwa in den USA, in Südafrika oder Australien sind vielleicht methodisch altmodischer, aber sie pflegen das oben beschriebene goldene Band, das es ihnen erlaubt, den Kindern den Freiraum zu bieten,





um in ihrem eigenen Tempo zu lernen. Diese Klassenlehrer müssen nicht effizient sein, sondern wirksam.

Die Unterschiede bestehen – unabhängig davon, ob Klassenlehrer in der Lage sind, eine Klasse für kurze oder lange Zeit zu begleiten. Und tatsächlich ist es seit Beginn der Waldorfschulbewegung ein großes Ideal, dass der Klassenlehrer sich so mit seiner Aufgabe verbindet, dass er die Kinder seiner Klasse über viele Jahre begleitet. Aber seit 1920 und überall auf der Welt gelingt es nur einigen Lehrerinnen und Lehrern, dieses Ideal so in die Praxis umzusetzen, dass sowohl die Kinder als auch sie selbst aus dem Zusammenarbeiten und Zusammenleben ein Größeres entstehen lassen können. Dann sind sie gemeinsam auf dem Weg. In diesem Zusammenhang sprach Rudolf Steiner vom werdenden Menschen. Das sollte nicht zu banal aufgefasst werden, weil eben jeder irgendwie ein werdender Mensch ist.

Es braucht Voraussetzungen, damit das Werdende sich überhaupt ereignen kann. Sie müssen geschaffen werden. Das lebhafteste Interesse am Unterrichtsinhalt genauso wie an den zu Unterrichtenden, die liebevoll-beobachtende Aufmerksamkeit, die verständnisvolle Geste des Lehrers tragen sicher zu diesen Voraussetzungen bei. Gerade die Waldorfqualität bemerkt man in den Klassenzimmern, ganz unabhängig davon, wie

die Klassenzimmer gebaut sind oder wo sie liegen. Man erlebt sie daran, ob etwas Neues in der Luft liegt, ob der Tag eine spannende Einsicht bringt, ob neu auf schon Bekanntes geschaut wird oder ob Wert darauf gelegt wird, dass die Arbeit auch schön ist.

Wenn zwischen Schülern und Lehrern diese Neugier auf all das Unbekannte vibriert, das es im eigenen Innern und in der Welt zu entdecken gibt, dann wird auch der Platz für den werdenden Menschen geschaffen. Und es ist eine Freude, solche Situationen etwa in einem Klassenzimmer in Misgav, Israel, zu erleben, wo das äußere Leben anstrengend und unsicher ist. Im werdenden Menschen bilden sich Zuversicht und Vertrauen in das eigene Schicksal und Freude daran, das eigene Schicksal in die Hand zu nehmen.

Wo immer eine solche innere Haltung in den Kollegien der Waldorfschulen weltweit gepflegt wird, Klassenlehrer nicht alleine gelassen, sondern unterstützt werden oder sich gegenseitig unterstützen, Eltern und Lehrer sich gegenseitig vertrauende Partner in der Erziehungsaufgabe sind und keine Angst voreinander haben, wird diese Pädagogik zukunftsfähig. Und sie wird umso wirksamer, je mehr sie gegen den Strom schwimmt.

*Nana Göbel,  
Geschäftsführender Vorstand Freunde der  
Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.*

## IAO-Arbeit jetzt mit Schwerpunkten

**Mit großer Freude und Dankbarkeit erfuhren die Mitglieder der IAO – der Internationalen Assoziation für Waldorfpädagogik in Osteuropa und weiter östlichen Ländern e.V. – zu Beginn des Jahres 2017 von der Zusage von Stiftungsgeldern für ihre weitere Arbeit.**

Die Software-AG-Stiftung, die Mahle Stiftung und die Waldorfstiftung haben sich dazu entschlossen, die IAO weiterhin zu fördern. Diese Förderung gibt der Organisation Sicherheit für die kommenden Jahre, um die von ihr begonnenen Projekte weiterzuführen.

Auf einer Mitgliederversammlung der IAO in Budapest hatten sich die Mitglieder der IAO zuvor im Juli 2016 einstimmig dafür ausgesprochen, die IAO als Förderinstrument der waldorfpädagogischen Arbeit in Mittel- und Osteuropa zu erhalten.

Die Arbeit der IAO wird sich dabei auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

- Aus- und Fortbildung von Mittelstufenlehrern
- Aus- und Fortbildung von Oberstufenlehrern
- Arbeit an der Anthroposophie (Menschenkunde)
- Kinderbetrachtungen
- Unterstützung tragfähiger Sozial- und Entscheidungsstrukturen in den Schulen Osteuropas
- Hilfe beim Aufbau von Strukturen für den Förderunterricht an den Schulen.

Daneben soll es weiterhin schulbegleitende Maßnahmen geben, wenn diese nicht aus den in den Ländern vorhandenen Kräften durchgeführt werden können.

In allen Mitgliedsländern wurden Fortbildungskonzepte zu verschiedenen Themenbereichen erarbeitet. Bedeutend hierbei war, dass fast alle Konzepte länderübergreifenden Charakter hatten. In den ersten Seminaren wurden fast alle Schwerpunktthemen bearbeitet. 120 Kolleginnen und Kollegen aus Rumänien beschäftigten

sich z.B. eine Woche in Timioara mit den ersten fünf Vorträgen der Allgemeinen Menschenkunde Rudolf Steiners.

90 Kolleginnen und Kollegen aus dem Baltikum kamen in Tartu, Estland, zusammen, um sich gemeinsam mit Claus-Peter Röh von der Pädagogischen Sektion den Fragen der Mittelstufenpädagogik zu widmen. Eine Tagung zur Oberstufe folgte.





In Georgien trafen sich Kolleginnen und Kollegen aus Armenien, Russland, der Ukraine und Georgien zu einer Fortsetzung einer im vergangenen Jahr begonnenen Arbeit. Allein unter dem Aspekt der Völkerverständigung leistete diese Tagung unschätzbare Dienste.

Die Liste ließe sich leicht weiter fortführen. Schon dieser kleine Einblick

aber zeigt, wie wichtig die Weiterführung der Arbeit der IAO für die Waldorfpädagogik in Mittel- und Osteuropa ist.

*Christoph Johannsen*

*Das Schulorchester der Waldorfschule in Tiflis (Georgien) bei einem Auftritt.*

*Menschliches Glück stammt nicht so sehr aus großen Glücksfällen, die sich selten ereignen, als vielmehr aus kleinen glücklichen Umständen, die jeden Tag vorkommen.*

BENJAMIN FRANKLIN







Mitte-Ost

**Inklusive Schule in Leipzig hat lange Durststrecke überstanden**

**Richtig stolz ist man bei der Regionalkonferenz Mitte-Ost der Waldorfschulen auf den Erfolg der Karl-Schubert-Schule in Leipzig.**

„Sie haben in einer Barackendlandschaft angefangen und jetzt wird in diesem Sommer dort gebaut“, berichtet die Sprecherin der Regionalkonferenz, Heidrun Ebert. Die Region Mitte-Ost umfasst die Bundesländer Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Heidrun Ebert freut sich, dass die Karl-Schubert-Schule nach langer Durststrecke jetzt endlich in die reguläre Förderung des Landes einbezogen ist, denn ihr Anfang sei alles andere als einfach gewesen. „Das war ja von vornherein eine inklusive Schule und sie hatten die Kinder beisammen, die Lehrer und das Grundstück und dann wurde die Genehmigung nicht erteilt.“ Ein Jahr lang schlüpfte die junge Schule unter bei der Leipziger Waldorfschule. Dann wurde das Schulgesetz geändert und das bedeutete vier Jahre warten auf die staatlichen Zuschüsse statt bisher drei. „Mit dem einen Jahr bei uns waren das dann fünf – ohne Finanzierung! Das war

eine unglaublich lange Strecke, aber jetzt haben sie es geschafft. Zum Glück hatten sie genug Zulauf, sonst hätte es nicht geklappt“, erläutert Heidrun Ebert.

Auch von den anderen Waldorfschulen der Region Mitte-Ost gibt es überwiegend Positives zu berichten, vor allem in den großen Städten ist ein Ende des Wachstums nicht absehbar. Magdeburg ist zweizügig und auch die zweite Waldorfschule in Dresden hat von vornherein entsprechend geplant. In Leipzig ist die Nachfrage nach Schulplätzen auch durch Verstärkung aus dem Westen verursacht: „Wir haben hier unglaubliche Zuzugsraten, bei Kitas und Schulen gibt es einen regelrechten Notstand. Das macht sich auch bei den freien Schulen bemerkbar“, berichtet die Sprecherin. Die Waldorfschulen in den kleinen Orten müssten demgegenüber nach wie vor gut betreut werden. „Da sind die Patenschulen gefragt.“

In Leipzig wird außerdem gerade ein großes Projekt zur Lehrerbildung aus der Taufe gehoben. Der Campus Mitte-Ost soll eine Lehrerbildungs- und Forschungsstätte zur Waldorfpädagogik in der Region werden. Der Trägerkreis mit den Delegierten aus allen Schulen der Region und die Steuerungsgruppe (Herzgruppe) arbeiten seit einem guten Jahr an Ideen und Konzepten. Im Oktober soll der Campus mit einer Auftakt-

veranstaltung eröffnet werden. „Was als Erstes gebraucht wird, sind Fortbildungen für die vorhandenen Fachkräfte“, so Heidrun Ebert. Da das Angebot berufsbegleitend ist, können vorhandene Schulräume genutzt werden und man muss nicht gleich auch das Gebäude für die Fortbildungseinrichtung planen.

Die Lehrgewinnung insgesamt bereitet der Region Mitte-Ost gegenwärtig Sorgen.

„Lehrer sind auch an den staatlichen Schulen sehr rar, man hat sich nicht um den Nachwuchs gekümmert.“ So befürchtet man in der Region zum einen Abwerbungen, zum anderen Auswirkungen auf die eigenen finanziellen Mittel. „Da werden durch den Lehrermangel überall Unterrichtsstunden eingespart, das wirkt sich auf den staatlichen Lehrplan aus und das könnte zum Schluss auch indirekt uns betreffen, indem weniger Stunden in die Zuschussberechnung einfließen.“ Die Personaldecke sei eben mittlerweile schon sehr dünn für alle. „Mit all den Schulen im Aufbau brauchen wir viele Lehrer, deswegen ist das Campus-Projekt so wichtig.“

In der Bildungspolitik arbeitet die Region Mitte-Ost eng mit den Verbänden des freien Schulwesens zusammen: „Das ist nötig, denn allein haben wir nicht genug Gewicht“, betont Heidrun Ebert. (CU)

## Baden-Württemberg

### Beratung jetzt auch bei der Gründung von Oberstufen

**Bei der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Baden-Württemberg freut man sich über die Aufnahme von zwei Schulen: der Karl-Stockmeyer-Schule in Karlsruhe, die zum Parzival-Schulzentrum gehört, und der Helmut-von-Kügelgen-Schule in Fellbach bei Stuttgart. „Beide Schulen bestehen schon länger und arbeiten waldorfpädagogisch“, erläutert LAG-Sprecher Matthias Jeuken. Nach einem ausführlichen Beratungsprozess sind beide Schulen jetzt offiziell Mitglied der Waldorfschulbewegung.**

Für ihre Mitgliedsschulen bietet die LAG einen Service neuer Art an, wie Jeuken weiter berichtet. Eine eigene Gründungsberatung für Oberstufen soll dafür sorgen, dass Erfahrungen von einer Schule an die andere weitergegeben werden. Dafür wurde auch ein Gründungsberater engagiert. „Diese Einrichtung wird gut nachgefragt und bewährt sich sehr. „Soweit wir wissen, sind wir auch die einzige LAG, die eine solche Beratung eingerichtet hat. Dabei wird sehr individuell vorgegangen, Modelle kann man da nicht übernehmen“, meint der LAG-Sprecher.

Ganz allgemein verzeichnet der Sprecherkreis einen erhöhten Beratungsbedarf bei den Schulen auch in anderen Fragen wie Finanzen, Schülerzahlen oder auch bei Konflikten. Dies mache einen erheblichen Teil der LAG-Arbeit aus, die Schulen seien dankbar für Gesprächspartner von außen. In einem Fall musste die LAG auch mithilfe des BdFWS eine Schule vor dem drohenden finanziellen Aus retten. Es handelt sich um eine Schule, die von den Schülerzahlen und dem pädagogischen Konzept her gesund gewesen sei, berichtet Jeuken, aber durch verschiedene ungünstige Umstände wie z.B. Mehrkosten bei der Renovierung, in eine finanzielle Schieflage geraten sei. Durch Hilfe der anderen Waldorfschulen, die

mit Darlehen eingesprungen seien, konnte der Schule geholfen werden. „Diese Solidarität war sehr beeindruckend“, berichtet der LAG-Sprecher. Dadurch hätten auch die Banken ihre Angebote wieder verbessert.

Wenig zufrieden sind die Waldorfschulen in Baden-Württemberg mit der Entwicklung hinsichtlich der Inklusion im Land. Die LAG bemüht sich, zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGfS), weiterhin um eine ausreichende Bezuschussung von Inklusion an Ersatzschulen. Ende Juni fand unter Beteiligung eines Sprechers der LAG ein Hearing der AGfS statt, an dem der Kulturstatssekretär Volker Schebesta (CDU) und Bildungspolitiker von Landtagsfraktionen teilnahmen. Der Titel des Hearings lautete: „Inklusion gelingt nur gemeinsam“.

Es zeige sich immer mehr, betont Jeuken, dass trotz „vollmündiger politischer Erklärungen“ Inklusion vor allem als ein Sparmodell eingesetzt werde, das zulasten der Schulen gehe. Die Freie Waldorfschule Emmendingen – 2015 mit dem Jakob-Muth-Preis für Inklusion ausgezeichnet – war wegen Kürzung der Inklusionszuschüsse 2009 vor Gericht gegangen. Eine Beschwerde gegen eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes Baden-Württemberg (AZ VGH 9 S 353/13) vom 14. Oktober 2015 hatte das Bundesverwaltungsgericht (4. November 2016) zurückgewiesen. (AZ BVerwG 6 B 27.16) Die Schule hat auf weitere Rechtsmittel verzichtet. Allerdings habe das Bundesverwaltungsgericht wichtige Hinweise für ein neues Verfahren gegeben, so die Auffassung der LAG.

Ein weiteres bildungspolitisch gewichtiges Thema bildet die Novellierung des Gesetzes über die Schulen in freier Trägerschaft, die notwendig geworden war, weil der Staatsgerichtshof in seiner Entscheidung vom 9. Juli 2015 (AZ 1 VB 130/13) die in Teilen bestehende Finanzierung für nicht verfassungskonform ansah. Auf die Verhandlungen dazu blickt die LAG mit „Freude und Sorge“. Einerseits hat

das Kultusministerium den Beschluss gefasst, die Zuschüsse – wie von AGfS und LAG seit Jahren gefordert – auf 80 % der vergleichbaren Kosten der staatlichen Schulen zu erhöhen. Andererseits ist hinsichtlich der restlichen 20 % der Finanzmittel in der Novelle jetzt ein aufwendiges Berichtswesen vorgesehen. Die Schulen müssen nachweisen, dass sie einen hohen Eigenanteil der Kosten selber aufbringen, gleichzeitig aber nicht gegen das Sondereingangsverbot verstoßen. Wie es ausgeht, ist derzeit noch ungewiss. Der Erfolg hinsichtlich der Erhöhung könne sich so zweischneidig erweisen, befürchtet LAG-Sprecher Jeuken. (CU)

## Bayern

### Gute Zusammenarbeit hat Priorität

**Gemeinsame Aktionen mit den anderen Verbänden des freien Schulwesens stehen bei der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der bayerischen Waldorfschulen im Vorfeld der Landtagswahl 2018 auf der Tagesordnung.**

„Da geht es ganz grundsätzlich um die finanzielle Ausstattung, warum wir nur 70 % des Schulgeldersatzes bekommen, dieser nur für elf Monate gezahlt wird und es weder Gastschulbeiträge noch Zuschüsse für Fahrtkosten gibt“, erläutert Andrea Wiericks, die Sprecherin der LAG. Alles in allem können die bayerischen Waldorfschulen ihre Kosten nur zu 60 % refinanzieren. Insgesamt sind die Waldorfschulen in Bayern „gut vernetzt“ mit den anderen freien Schulträgern, ein runder Tisch trifft sich dreimal im Jahr, um in schul- und finanzrechtlichen Fragen zu einer gemeinsamen Stoßrichtung zu kommen.

Auch zwischen den Waldorfschulen besteht eine enge Zusammenarbeit, in sieben Regionalkonferenzen wurden Themen behandelt wie Gewaltprävention, Medienpädagogik und Impulse für die Schulgründung. Inhalte und Abläufe der Konferenzen kommen nach den Worten

Wiericks gut an bei den Teilnehmern. „Auf Zusammenarbeit legen wir insgesamt großen Wert, auch die fünf Sprecher der LAG arbeiten gut im Team zusammen, das ist nicht selbstverständlich.“ Die Pflege der Kontakte zur Elternvertretung ist ein besonderes Anliegen der Sprecherin.

Von einem geglückten Start berichtet die neu gegründete Waldorfschule in Regensburg. „Sie haben viele Anmeldungen, da muss man sich keine Sorgen machen.“ Darüber hinaus rechnet die LAG mit zwei weiteren Schulstarts zum September 2018 in Erlbach bei Altötting und in Landshut. Alle Neugründungen befinden sich im südbayerischen Raum. „Das ist alles im Süden, das ist so eine Art Speckgürtel hier bei uns, in Nordbayern sieht es anders aus, das ehemalige Zonenrandgebiet ist noch immer nicht so attraktiv, dort sind eher Wegzugbewegungen zu beobachten und von daher auch keine Neugründungen“, erläutert Wiericks.

Im gesamten Schulwesen in Bayern besteht ein erheblicher Bedarf an Lehrern. „Bei uns ist eigentlich immer Lehrermangel und ganz schlimm ist es in den Fächern Kunst und Musik, das will keiner mehr studieren.“ Um unmittelbar an die Hochschulabsolventen heranzukommen, hat die LAG eine Plakataktion an den Universitäten gestartet. Ansonsten kommen die neuen Waldorflehrer von den vier postgraduierten Ausbildungsstätten im Land, aber auch von den weiter weg liegenden Seminaren: „Wir haben keine Lehrer aus Kiel oder Hamburg, aber aus Stuttgart und auch aus Mannheim.“ Die Lehrgewinnung bleibe für die LAG eine Daueraufgabe.

Still ist es dagegen um das Thema Inklusion geworden. „Wenn man den Medien glauben darf, ist sie eigentlich gescheitert, es gibt so viel Kritik an ihrer Umsetzung“, meint Wiericks. Man könne den Eindruck haben, dass die Bildungspolitik einen Weg suche, um aus dem Thema wieder herauszukommen. (CU)

## Berlin-Brandenburg

### Interkulturelle Waldorfschule und Waldorf-Campus nehmen Betrieb auf

**Im Berliner Kiez Baumschulenweg hat in diesem Schuljahr die Interkulturelle Waldorfschule ihren Betrieb aufgenommen. Die erste und eine zusammengeführte zweite und dritte Klasse starten mit insgesamt 47 Schülern.**

Etwa die Hälfte der Schülerschaft hat einen Migrationshintergrund. Zudem ist die zweitjüngste Waldorfschule in Berlin, die Johannes-Schule, in ein neu gebautes Schulgebäude auf einem neu gegründeten Waldorf-Campus in Berlin-Schöneberg eingezogen. Teil des Campus wird auch die Emil-Molt-Akademie, die die Fachhochschulreife anbietet, sowie die noch ältere staatlich anerkannte Erzieherfachschule mit waldorfpädagogischem Hintergrund.

Auf bildungspolitischer Ebene arbeitet die Arbeitsgemeinschaft freier Schulen (AGfS) seit etwa einem Jahrzehnt zusammen mit dem Berliner Senat an dem sogenannten Vollkostenmodell als Grundlage der Ersatzschulfinanzierung. Die Erhebung kalkulatorischer Vollkosten staatlicher allgemeinbildender Schulen steht kurz vor dem Ende. „Die Zusammenarbeit mit den Behörden in der Aufstellung aller Kosten der Grundschule, des Gymnasiums und der Integrierten Sekundarschule hat gut funktioniert, denn in den kalkulatorischen Vollkosten sind auch tatsächlich die meisten öffentlichen Schülerausgaben berücksichtigt mit der Ausnahme von Grundstückskosten“, sagt Detlef Hardorp, bildungspolitischer Sprecher der LAG Berlin-Brandenburg. Die Waldorfschulen dürfen gespannt sein, wie sich das rot-rot-grüne Parlament zu den freien Schulträgern positioniert und mit wie viel Prozent der Vollkosten die freien Schulen dann letztendlich bezuschusst werden.

In Brandenburg haben die freien Schulträger mit der AGfS über 200 gleichlautende Klagen gegen das

Land gewonnen. Dabei ging es darum, dass die Ausgaben für die Unfallkasse zu den Personalkosten gezählt werden und der Stichtag zur Bemessung der Zuschüsse nicht mehr auf dem 31. Dezember eines Jahres liegt. „Die Verlegung des Stichtages auf den 31. März ist für die freien Schulen eine Verbesserung, da bei Tarifierhöhungen die reale zeitliche Tarifierhöhung verkleinert wird“, betont Hardorp. Insgesamt erhalten die freien Schulen in Brandenburg, die klagten (etwa die Hälfte der Schulen), rückwirkend rund 10 Mio. Euro mehr Zuschüsse für meist drei Jahre.

Indes ist die Vorbereitung für das weltweite Festival Waldorf 100 in Berlin im vollen Gange. Vertreter aus allen Berliner Waldorfschulen und des Lehrerbildungsseminars treffen sich regelmäßig, um die gemeinsamen Aktionen abzustimmen. Unter anderem sind schulübergreifende Musik- und Theaterprojekte geplant. Die Waldorfschulen in Berlin werden auch die offiziellen Feierlichkeiten am 19. September 2019 im Berliner Tempodrom tatkräftig unterstützen. (VS)

## Hamburg

### Hamburger LAG im Strukturwandel

**Das Schuljahr 2016/17 stand in der LAG Hamburg im Zeichen der Umstrukturierung in die Vereinsform mit dem Namen „Landesarbeitsgemeinschaft Waldorfpädagogik Hamburg e.V.“.**

„Die Hamburger Waldorfschulen haben im Rahmen verschiedener Gremien und Einzelinitiativen schon immer gut zusammengearbeitet, aber wir hielten es für sinnvoll, die gemeinsamen Aktivitäten nun unter die Rechtsgrundlage eines eingetragenen Vereins zu stellen“, erklärte Peter Steinle, Geschäftsführer der Rudolf-Steiner-Schule Bergstedt und Sprecher der neuen LAG. Peter Steinle bildet zusammen mit Jörg Strakeljahn, Geschäftsführer der Rudolf-Steiner-Schule Nienstedten, das neue Sprecher- und Vorstands-



duo. Der Verein wurde am 28.6.2017 in das Vereinsregister eingetragen. Mitglieder in der LAG sind auch die heilpädagogischen Schulen sowie das Waldorflehrerseminar in Hamburg-Barmbek.

Zwischen dem Lehrerseminar und den Schulen gibt es eine sehr enge Bindung, die sich nicht nur durch die Praktika der Studierenden an den Schulen zeigt, sondern auch in der finanziellen Unterstützung der LAG für das neue Seminargebäude. „Wir hoffen, dass die angebotenen Studienabschlüsse Master Klassen- und Oberstufenlehrer sich positiv auf den ganzen Norden auswirken und viele gut ausgebildete junge Waldorflehrer an den Schulen in den norddeutschen Bundesländern ankommen werden“, so Steinle weiter.

Das neue Seminargebäude soll aber auch der Standort für ein Innovationsmodell sein: So wird derzeit geplant, unter dem Dach der neuen LAG eine Berufsfachschule zu gründen. Hintergrund ist die gymnasiale Oberstufe in Hamburg, da für Schüler der Zugang nur mit einem bestimmten Leistungsschnitt möglich ist. „Mit der Berufsfachschule bieten wir Schülern die Chance, auf waldorfpädagogischer Grundlage eine Berufsqualifikation zu erwerben“, argumentiert Steinle. Die Berufsfachschule soll ihren Ausbildungsschwerpunkt in sozialen Berufen haben.

Ein besonderer Dank geht an Matthias Farr für sein langjähriges Engagement in der Waldorfbewegung. Peter Steinle bedauert den Weggang zutiefst und betont, dass Matthias Farr für seine Überzeugung immer offensiv einstand und für die Waldorfbewegung in Hamburg politisch viel erreicht hat. (VS)

## Hessen

### Arbeit an Gesetzesnovellen rechtzeitig beginnen

Mit einer Novelle zum Schulgesetz hatte sich die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der hessischen Waldorfschulen zu befassen.

„Bei uns wird ungefähr alle vier Jahre das Schulgesetz neu verabschiedet, aber mit den Ergebnissen der Novelle sind wir in vollem Umfang zufrieden“, betont Dr. Steffen Borzner, der Sprecher der LAG. Die Änderungswünsche der Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen (AGfS) seien in die Novelle eingeflossen, vor allem hinsichtlich der Schulzeitverlängerung bei den Förderschulen habe man sich durchsetzen können. Schulbündnisse mit heilpädagogischen Schulen, die bisher nur für Regelschulen möglich waren, werden jetzt auch bei den freien Schulen zugelassen.

Borzner weist darauf hin, dass es wichtig ist, sich früh mit anstehenden Gesetzesnovellen zu befassen, bis 2022 soll auch das Ersatzschulfinanzierungsgesetz einer Novellierung unterzogen werden. „Hier sind wir auch jetzt schon aktiv, wir müssen unsere Vorstellungen rechtzeitig einreichen, wenn wir wollen, dass sie umgesetzt werden.“ Das Gesetz, das noch unter Borznern Vorgänger Norbert Handwerk erarbeitet worden war, gewährleiste nach wie vor eine hohe Planungssicherheit für die Schulen. „Die Schüler werden zum 1. 11. gemeldet und im Januar ist das Geld da, das ist nicht überall so.“ Leider gelte diese Planungssicherheit nicht für die Flüchtlingsklassen an den Waldorfschulen: „Vom Land gibt es keine Unterstützung, die Schulen finanzieren immer noch alles selber oder werben Gelder von Stiftungen dafür ein.“

Zufrieden ist man bei der LAG der hessischen Waldorfschulen mit der Zusammenarbeit im freien Schulwesen. Die AGfS-Geschäftsstelle ist in die Räume der LAG eingezogen und anstelle des ausgeschiedenen Sprechers Dr. Jörg Boyesen fungieren jetzt Borzner und die Rechtsanwältin Kirsten Käss (VDP) als Sprecherteam der AGfS in Hessen. Bei der LAG angesiedelt ist außerdem die regionale Unterstützungskasse der Waldorfschulbewegung im Südwesten, die finanzielle Lücken bei der Altersvorsorge überbrücken hilft.

Bewährt haben sich aus Sicht

Borzners auch die beiden Fachreferate der LAG zur Inklusion und zur Lehrerbildung, deren Beratungstätigkeit von den Schulen in Anspruch genommen werden kann. Inklusion wird von den hessischen Waldorfschulen bislang so umgesetzt, dass sie Einzelfälle aufnehmen. Die Landespolitik geht dahin, die heilpädagogischen Schulen bestehen zu lassen. „Das ist auch richtig, denn es können einfach nicht alle Schüler in den Regelunterricht integriert werden“, meint Borzner.

Bei der Lehrerbildung war die Mentorenausbildung ein Schwerpunkt, hier ergab sich eine Kooperation mit dem Lehrerseminar für Waldorfpädagogik in Kassel, durch die der Intensivkurs Oberstufe für Quereinsteiger jetzt ein Baustein des WABE-Konzepts der hessischen Waldorfschulen wird. Das berufsbegleitende Seminar in Frankfurt habe seine Kapazitäten verdoppelt, 25-30 Absolventen bringt es pro Jahr hervor. „Aber nicht alle nutzen diese umfangliche Weiterbildung, um an einer Waldorfschule zu arbeiten, sondern sie machen die Ausbildung zum Waldorflehrer aus biografischen Gründen, um sich persönlich zu entwickeln“, berichtet Borzner. Auch von den anderen Seminaren in Deutschland landen wenig Absolventen in Hessen, sodass die Lehrergewinnung eine ständige Aufgabe bleibe.

Stolz ist man bei der LAG in Hessen, dass mit Eva Wörner jetzt eine Vertreterin der LAG im Bundesvorstand des BdFWS dabei ist. „Es ist gut, dass jetzt wieder zwei Frauen im Vorstand sind und dieser sich deutlich verjüngt – der Generationswechsel zeichnet sich auch bei den Waldorfschulen ab.“ (CU)

### Flüchtlingsklasse erarbeitete Theaterstück aus eigenen Fragen

Ein besonderes Klassenspiel brachte die internationale Klasse der Freien Waldorfschule Kassel in diesem Schuljahr auf die Bühne.

Unter theaterpädagogischer Leitung erarbeiteten die Schüler und Schülerinnen ein eigenes Theater-

stück aus den Themen, die sie am stärksten bewegen.

Wie den Knoten an einer Schnur folgten die jungen Menschen ihren eigenen großen Fragen, aus denen sich am Ende das Theaterstück herausbildete. Es erzählt davon, was es heißt, sich auf den Weg zu machen.

Das siebenwöchige Theaterprojekt wurde in den Lehrplan des Abschlussjahres der Intensivklasse integriert, in der zu diesem Zeitpunkt 13 geflüchtete Schüler und Schülerinnen lernten aus den Ländern Afghanistan, Äthiopien, Eritrea, Irak, Somalia und Syrien. Das Theaterstück wurde am 31. März und am 1. April 2017 uraufgeführt. Eine Wiederaufnahme erfolgte im Rahmen der documenta und ihres Begleitprogramms „Kein Mensch ist illegal“ am 19. und 20. Juni.

Bereits im Vorfeld der Probenphase verfassten die Schüler und Schülerinnen in ihren „Theaterheften“ Antworten auf die Fragen: Was möchtest du auf einer Bühne zeigen? Was ist das Eigentliche, warum du auf der Welt bist? Nenne drei Fragen, auf die du keine Antwort weißt. Die daraus entstandenen Texte bildeten die Grundlage der Probenarbeit. Aus geführten thematischen Improvisationen, begleitet von Sprach- und Theaterübungen, Einzelgesprächen und offenen Gesprächsrunden, entstand daraus eine Geschichte.

Einzelproben bildeten den sicheren Schutzraum, in welchem Persönliches zur Sprache kommen und das Eigene gefunden werden konnte. In den Gruppenproben wuchs dieses Eigene dann durch gemeinsames künstlerisches Tun und respektvoll anerkennende Wahrnehmung der anderen in ein Ganzes hinein. Besonders beeindruckend war, wie alle Mitwirkenden trotz der Unterschiede der Herkunft, des Alters, des kulturellen Hintergrunds und der Religion am Ende zu diesem Gemeinsamen gefunden haben. Erlebbar wurde so die große Kraft, die Theaterarbeit entfalten kann, wenn man sich nur darauf einlässt.

Die Mittel des Masken- und Fi-



*Die Schüler der internationalen Klasse der Freien Waldorfschule Kassel haben ihr Klassenspiel selbst erarbeitet. Es erzählt davon, was es heißt, sich auf den Weg zu machen.*

gurenspiels erwiesen sich als nützliche Vermittler und Übersetzer und bildeten die Möglichkeit des Perspektivwechsels und des produktiv-spielerischen Umgangs mit Identität. Tanz und musikalische Bewegung unterstützten diese Prozesse auf nicht sprachliche und dadurch selbstverständlich kulturübergreifende Weise und dienten besonders der Verankerung der angestoßenen Entwicklungen im eigenen Körper.

Theaterprojekte sind nach unserer Erfahrung besonders geeignet, die Persönlichkeitsentwicklung und Herausbildung des Selbstbewusstseins bei den jungen Geflüchteten zu fördern. Sie fördern ihre Resilienz und die ästhetische Bearbeitung der traumatischen Erfahrungen auf der Flucht und geben Halt und Perspektive.

*Susa Schmeel, Leonard Wanner, Theaterpädagogen des Klassenspiels*

## Mecklenburg-Vorpommern

### Enge Verbindung zwischen Stadt und Land

**Fahrtkosten sind ein Dauerthema, für die Schulen in freier Trägerschaft in Mecklenburg-Vorpommern.**

„Die Landkreise und Kommunen ziehen sich immer mehr aus der Finanzierung der Fahrtkosten zurück“, berichtet für die Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen (LAG) René Walter. Ab dem laufenden Schuljahr werden die Fahrtkosten nur noch anteilig erstattet bis zur „örtlich zuständigen Schule“. Auf dem Rest der Kosten der Fahrten zu den weiter entfernten Waldorfschulen bleiben die Eltern dann sitzen. Eine halbe Stunde Autofahrt sind in dem dünn besiedelten Gebiet der LAG Mecklenburg-Vorpommern der Durchschnitt, es gibt aber auch Schüler, die einfache Schulwege von einer oder anderthalb Stunden in Kauf nehmen müssen. „Das ist eine erhebliche finanzielle Belastung für die Familien und die Elternvertretung ist deswegen auch auf der politischen Ebene aktiv.“ Fahrtkosten sind in vielen



Fällen ein „zweites Schulgeld“.

Sehr zufrieden ist man vor diesem Hintergrund in der LAG auch mit dem neuen Modell der Kooperation zwischen kleinen jahrgangs-übergreifenden Schulen auf dem Land und ausgebauten Schulen in der Stadt. Ein erster Modellversuch startete im September 2016 mit der Dorfschule Wismarer Land in Zuurw, rund zehn Kilometer von Wismar entfernt. Sie ist mit jahrgangsübergreifenden Klassen konzipiert und soll nur bis zur 8. Klasse geführt werden, danach wechseln die Schüler zur Freien Waldorfschule Schwerin. „Das bedeutet, dass die beiden Schulen von Anfang an eng pädagogisch zusammenarbeiten müssen, damit ein einheitlicher Bildungsgang für die Schüler entsteht. Es wird gemeinsame pädagogische Konferenzen der Kollegien geben und einen regen Austausch zwischen den Lehrern. Nur auf dieser Basis wurde die Kooperation von der LAG genehmigt“, erläutert R. Walter.

Die neue Dorfschule hat den Schwerpunkt Landwirtschaft, Kunst und Handwerk, ein Bauernhof ist angeschlossen, Inklusion ist im Leitbild der Schule verankert. In der LAG herrscht Freude darüber, dass die Kooperation beider Schulen gut

begonnen hat. Im Jahr ihres 20. Geburtstags ist die Schweriner Schule nun „Mutter“ geworden.

Im Gebiet der LAG gibt es in Seewalde noch eine weitere Waldorfschule im ländlichen Raum, die auch Gegenstand eines Forschungsprojekts ist aufgrund ihres jahrgangsübergreifenden Unterrichts. Sie liegt fast näher an Berlin als an den Oberzentren Schwerin, Greifswald und Rostock. Als Absicherung des weiteren Bildungsganges für die Schüler aus Seewalde ist nun eine Kooperation mit der Rostocker Waldorfschule angebahnt. Diese Kooperation soll dann greifen, wenn der Oberstufenausbau in Seewalde nicht realisiert werden kann.

„Mit diesen beiden Landschulen zusammen haben wir jetzt in Mecklenburg-Vorpommern erstmals mehr als 1.000 Waldorfschülern“. René Walter hofft, dass das Kooperationsmodell auch andernorts zum Vorbild werden könnte, wo im dünn besiedelten Land Waldorfpädagogik von Eltern gewünscht wird, eine voll ausgebaute Waldorfschule aber nicht ins Leben treten kann.

In der Bildungspolitik des Bundeslandes ist inzwischen eine gewisse Befriedung zu verzeichnen, nachdem erhebliche Nachzahlungen des gekürzten Schulgelds von 2013/14 erfolgt sind. Dadurch sei auch die Normenkontrollklage gegen das BM vom Tisch. Den veränderten Kurs führt LAG-Sprecher Walter auf einen Wechsel an der Spitze des Bildungsministeriums im September 2016 zurück, Birgit Hesse (SPD) trat an die Stelle von Mathias Brodtkorb (SPD), der ins Finanzministerium übergewechselt ist. Auf seine Amtszeit geht aus der Sicht der LAG auch die Ablehnung einer Schulgründung in Lüchow zurück mit der Begründung, es gebe in Mecklenburg-Vorpommern eine flächendeckende Versorgung mit Waldorfschulen. „Das war ein ideologischer Willkürakt unter dem Deckmantel, die Vorrangstellung der staatlichen Schulen sichern zu wollen“, meint der LAG-Sprecher dazu. Die LAG unterstütze deswegen auch die Klage der Lüchower Initiative „Das lebendige Dorf“. (CU)

## Niedersachsen/Bremen

### Politik macht (Waldorf-) Schule

**Die Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen in Niedersachsen baut zur anstehenden Landtagswahl im Winter 2017/18 den Druck auf die Politik aus: Hintergrund sind die geringen Zuschüsse – Niedersachsen liegt im Ländervergleich auf dem vorletzten Platz. Die Kampagne „Beweg-Dich-Niedersachsen“ läuft auf Hochtouren.**

Für den Sommer 2017 planen die niedersächsischen Waldorfschulen eine medienwirksame Kundgebung in Hannover mit bis zu 6.000 Teilnehmern. „Vorbild für unsere Kampagne waren die politischen Aktionen der LAG in Baden-Württemberg, wo nicht zuletzt ein neues Schulgesetz verabschiedet wurden.“

Die Ergebnisse der 33er-Arbeitsgruppe (BdFWS) im Hinblick auf die künftige Finanzierung der Lehrerbildung ermöglichen der Region Niedersachsen/Bremen, eigene Modelle zur Lehrerbildung zu entwickeln. Kernpunkte des neuen Lehrerbildungsfinanzierungsmodells sind absolventenorientierte Beiträge der Schulen sowie die Aufnahme der berufsbegleitenden Seminare in die Bundesfinanzierung (Anm. d. Red.). Dazu gehören neben der inzwischen fest etablierten LIP (Lehrerbildung in der Praxis) die Bezuschussung der zurzeit entstehenden Seminare, so lange bis die Bundesfinanzierung einsetzt, und Angebote zur Mentoren-Fortbildung aus dem Landeshaushalt. Alle Angebote werden in Niedersachsen gut angenommen.

Erfreulich ist für die LAG-Schulen, dass die Zahl der Schlichtungsfälle deutlich zurückgegangen ist. Im Berichtsjahr gab es nur einen einzigen Fall. Zudem sorgt sich kaum eine Schule um mangelnde Anmeldezahlen.

Wenig erfreulich ist hingegen, dass die Landesschulbehörde einen Projektbericht erarbeitet hat, um die schulaufsichtlichen Maßnahmen auf pädagogische Inhalte ausdehnen

zu können, die einer Fachaufsicht gleichgekommen wären. Nachdem die LAG zu dieser Problematik dem Kultusministerium ein Rechtsgutachten von Prof. Dr. Brosius-Gersdorf (Juristische Fakultät der Leibniz-Universität Hannover) vorgelegt hat und die Schulaufsicht in Gesprächen der ministeriellen Arbeitsgruppe zwischen Vertretern der freien Schulen und dem Kultusministerium diskutiert wurde, sind vier Eckpunkte übrig geblieben, auf die sich zukünftig Schulaufsicht fokussieren soll. Diese stehen nicht mit pädagogischen Inhalten in Verbindung und sollen demnächst vom Kultusministerium veröffentlicht werden.

Die Ankündigung von Detlev Schiewe, dass er sich nach 10 Jahren aus der Landesgeschäftsführung zurückziehen möchte, war für die Schulen der Region Anlass, grundsätzlich an der Struktur der Arbeitsgemeinschaft zu arbeiten und Wege für die Zukunft zu beschließen. So werden ab dem Schuljahr 2017/18 zwei hauptamtliche Geschäftsführer eingesetzt, einer für den pädagogischen Bereich und einer für die wirtschaftlich-rechtlichen Bereiche mit dem Schwerpunkt Bildungspolitik. Als Persönlichkeiten konnte die LAG Matthias Klein (Lehrer) und Michael Kropp, langjähriger Geschäftsführer der Braunschweiger Waldorfschule, gewinnen. Michael Kropp ist zudem langjähriger stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft freier Schulen in Niedersachsen und ist deshalb in die Politik und Schulverwaltung Niedersachsens gut vernetzt. Im Zusammenhang mit dem Strukturwandel hat die LAG eine Geschäftsstelle eingerichtet, die ab 1.8.2017 eigene Geschäftsräume beziehen wird. (VS)

## Nordrhein-Westfalen

### Vorbeugend über Rechtsradikale aufklären

**Ein Arbeitskreis gegen Rechtstendenzen steht auf dem Programm der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Nordrhein-Westfalen.**

Er soll die Schulen informieren über aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet. „Wir wollen die Schulen aufklären, solche Rechtstendenzen zu erkennen. Das sind ja nicht mehr die Glatzen mit Springerstiefeln, sondern inzwischen ganz andere Leute“, erläutert LAG-Sprecher Wilfried Bialik unter Hinweis auf Gruppen wie die identitäre Bewegung, die Neuheiden oder Neusiedler. „Das sind alles bedenkliche Gruppierungen, ihnen allen gemeinsam ist, dass für sie eher der Weg zurück in die Vergangenheit der richtige ist. Hier müssen wir Bewusstsein schaffen, damit sie unter keinen Umständen an Waldorfschulen einen Nährboden finden.“

Die LAG zieht mit diesem Vorhaben die Konsequenz aus einem Vorgang an der Waldorfschule in Minden, die sich im Sommer 2015 von einem Lehrer getrennt hatte, der in Kontakt zur rechtsextremen Szene stand. Hierzu hatte der BdFWS erklärt, dass „jede Form von Rechtsextremismus mit der Tätigkeit an einer Waldorfschule unvereinbar ist“. (Pressemitteilung vom 25.6.2015) Wie Wilfried Bialik berichtet, ist die Aufarbeitung des Falles noch nicht abgeschlossen. Es gehe darum, neue Schulstrukturen zu schaffen und die Fragen abschließend zu klären, wo „das Einfallstor für Rechtstendenzen“ in Minden gewesen sei.

Neue Schulgründungen hat auch die LAG in NRW zu vermelden, ebenso wie in anderen Bundesländern handelt es sich meist um kleine Waldorfinitiativen auf dem Land. „Davon haben wir derzeit gleich drei, in Rheine, in Rheinbach und in Satzvey in der Eifel. Das sind im Grunde Kleinstgründungen, in denen jahrgangsübergreifend unterrichtet werden muss und bei denen die Schülerzahl nie über die 100 bis 120 hinausgehen wird. Es ist die Frage, ob das Sinn macht und wie man mit diesen Dorfschulen umgehen soll“, gibt Bialik zu bedenken. Das Problem liege bereits darin, eine Schulgenehmigung dafür zu bekommen, weil das Schulgesetz für Neugründungen Klasse 1 bis 12 vorsieht.

Das überraschende Ergebnis der Landtagswahl in NRW sieht die LAG gelassen: „Wir schauen, wer da jetzt kommt im Bildungsministerium. Im Fall einer CDU/FDP-Koalition sei damit zu rechnen, dass das Ressort an die FDP gehe. Bisher gebe es eine enge Zusammenarbeit mit dem Ministerium. „Wir haben einen direkten Draht zu den Bezirksregierungen und auch zur Landesregierung, es gibt z. B. regelmäßig jedes Jahr Dezernentengespräche.“ Kritisch sieht die LAG die zunehmenden Eingriffe in die Schulautonomie z.B. durch Vorgaben zur Qualifikation der Schulleitung. Dazu wurde in NRW jetzt eine waldorfeigene Fortbildung für Schulleitung an Waldorfschulen eingerichtet, die auch schon von anderen Bundesländern in Anspruch genommen worden ist.

Bei der Inklusion erwartet die LAG von der neuen Landesregierung einen Kurswechsel.

„Der Stopp ist ja schon angekündigt worden, jetzt wird das alles rückabgewickelt oder modifiziert genau wie bei der Diskussion von G9 zurück zu G8.“ Die Regelschule ließe sich eben nicht innerhalb von zwei bis drei Jahren so umbauen, dass sie den Inklusionsschülern gerecht wird. Erfolgsgeschichten schreiben demgegenüber die Waldorf-Berufskollegs in NRW. „Sie haben sich eindeutig etabliert, allerdings ist es kein allgemeiner Trend geworden.“ Die bestehenden Kollegs werden von einem Projekt an der Alanus-Hochschule evaluiert. (CU)

### 800 Teilnehmer beim Internationalen Eurythmie-Forum in Witten

**Die Qualität eines Tages zu beeinflussen, das ist die höchste aller Künste, schreibt Henry David Thoreau. Erlebt werden konnte dies beim Internationalen Forum Eurythmie, das vom 24.–27. Mai 2017 zum 14. Mal in Witten stattfand.**

Mit zunehmender Intensität hatten Schüler der Klassen 9 bis 13 seit Sommer 2016 von Japan bis Brasilien, von Estland über die Ukraine



daraus, dass immer mehr Eltern auf der Suche nach günstigem Wohnraum dem Ballungsraum den Rücken kehren. „Durch die modernen Medien kann man ja überall arbeiten, das spielt da sicher auch eine Rolle“, erläutert Döring.

Wenn man nach den Schwerpunkten der RAG-Arbeit im zu Ende gehenden Schuljahr fragt, erläutert der RAG-Sprecher vor allem politische Aktivitäten zugunsten des freien Schulwesens und Veranstaltungen, die u.a. der gemeinsamen Fortbildung von Eltern und Lehrern dienen. So habe man zum Beispiel 7.000 EUR in einen Projekttag zur Medienfrage investiert, „Mensch sein im digitalen Wandel“ ist der Titel der Veranstaltung im September, die zusammen mit Schloss Freudenberg ausgerichtet wird. Den Wandel im Alltag, im Zusammenleben, in Arbeit, Kultur und Bildung durch die Neuen Medien gestaltbar machen – das ist das Ziel des Projekttag.

Die politischen Aktivitäten haben das Ziel, die zivilgesellschaftliche Bedeutung des freien Schulwesens in der Öffentlichkeit noch mehr bewusst zu machen. Dazu wurde auch die Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden des freien Schulwesens intensiviert. „Dabei geht es immer auch um die bestehende Ungleichbehandlung bei der finanziellen Förderung und auch bei der Fahrtkostenerstattung.“ Hinsichtlich der Landesregierung in Mainz freut sich die RAG über Kontinuität im Bildungsbereich. Die neue Kultusministerin Dr. Stefanie Hubig (SPD) hat im März einen Antrittsbesuch in der Freien Waldorfschule Mainz gemacht und beim Tag des freien Schulwesens waren alle Fraktionen außer der AfD zu Gast in der Waldorfschule. „Da gab es sehr gute Gespräche mit unseren Schülern“, berichtet Döring.

Im saarländischen Teil der RAG sind die staatlichen Zuschüsse nach wie vor ein brennendes Thema. Zum einen gibt es die Klage der Freien Waldorfschule Saarbrücken vom Dezember 2015 zum Berechnungsmodus, die aber derzeit auf Eis gelegt worden ist, um in Ver-

bis Rumänien ihre Stücke ausgearbeitet, ihre Reisen vorbereitet, um schließlich in Witten zusammenzukommen.

Tags wurde geprobt – auf der Bühne, in Klassenräumen oder draußen unter der Sonne: insgesamt 70 Stunden, parallel dazu zahlreiche Workshops. Nachmittags und abends dann die 52 Aufführungen von Schüler- und Studierenden- sowie Bühnensembles – 21 Stunden Aufführungen: Eurythmie fast ausnahmslos mit Live-Musik und Sprache, mit Lichtdesign und stets mit vollem Saal!

Musik-Uraufführungen und Kompositionen versetzten Zuschauer und Zuhörer in unmittelbare Zeitgenossenschaft. Was hieß, Grenzen zu überwinden, nicht nur im Zusammenströmen aus allen Himmelsrichtungen, aus unterschiedlichsten Kultur- und Sprachgebieten, aus den diversen Eurythmie-Ausbildungs- und Bühnenimpulsen, sondern auch im gemeinsamen Planen, Ausarbeiten und Einstudieren von Programmen.

Das Forum-Team, bestehend aus sechs Studierenden der Eurythmie- und Musiklehrausbildung Witten-Annen und Initiator Arnold Pröll, hatte gemeinsam mit Kollegen und Studenten des Instituts für Waldorfpädagogik und mit Lehrern, Eltern und Schülern der Blote-Vogel-Schule das Eurythmie-Forum vorbereitet.

Für über 800 Teilnehmer und zusätzlich 200 Besucher der Aufführungen wurden Schule und Institut zum Kongresszentrum – Unterkunft, Zeltplatz und Verpflegung rund um die Uhr inklusive. Ihnen allen – den Raum-Schaffenden, den Raum-Erfüllenden, kurz: denen, die die Qualität vieler Tage beeinflussten, sei Dank!

*Marion Körner, Geschäftsführung  
Institut für Waldorfpädagogik  
Witten-Annen*

### Rheinland-Pfalz/Saarland/ Luxemburg

#### Projekttag soll Wandel durch die Neuen Medien ergründen

**Zwei Gründungsinitiativen hat die Regionale Arbeitsgemeinschaft (RAG) der Waldorfschulen in Rheinland-Pfalz, Saarland und Luxemburg zu verzeichnen: eine noch anfängliche in Mayen in der Eifel und eine weiter fortgeschrittene in Bad Kreuznach.**

„Dort sind noch die Finanzen und die Gebäudefrage zu klären, aber von der RAG haben wir schon zugestimmt“, erläutert Götz Döring, der RAG-Sprecher in Mainz.

Wenn alles glattläuft, kann die erste Klasse der neuen Waldorfschule zum 1. August starten. Der Standort zwischen Rhein-Main-Gebiet und Hunsrück ca. 60 Kilometer entfernt von Mainz erklärt sich auch

handlungen mit dem Bildungsministerium zu treten. Zum anderen müssen die Waldorfschulen über eine Neuberechnung der Eingruppierung der Lehrkräfte nach dem TVL-Tarif verhandeln. „Wir als Saarbrücker Waldorfschule sind da aufgrund eines öffentlich-rechtlichen Vertrags aus 2002 an der Front und kämpfen somit auch für die anderen Waldorfschulen“, erläutert der Sprecher des saarländischen Teils der RAG, Claude Parent.

Hier wirkt sich die allgemeine Finanzlage des Bundeslandes aus: „Das Saarland ist ein Nehmerland und die Schuldenbremse hat sehr schmerzhaft Konsequenzen. Überall wird der Rotstift angesetzt und es wird ganz spitz abgerechnet.“ Durch die neue Berechnung auf TVL-Grundlage drohen den saarländischen Waldorfschulen Einbußen von ca. 200.000 EUR im Personalteil des Haushaltes. „Wir haben noch keine Lösung für dieses Problem, wir müssen uns an den Tisch setzen und verhandeln“, meint Parent.

Gute Erfahrungen mit dieser Strategie hat die RAG bei der Abwicklung ihres finanziellen Krisenfalls, der Waldorfschule Bexbach, gemacht. „Das Ministerium war überall involviert.“ So bestehe die Hoffnung, dass die Schule fortgeführt werden kann trotz der hohen Schulden und gesunkenen Schülerzahlen. „Wir hoffen, dass alle Gläubiger mitmachen, dann hat die Schule eine Perspektive.“ Hinsichtlich des zweiten Krisenfalls im Saarland, der renommierten heilpädagogischen Einrichtung Haus Sonne in Walsheim, kann RAG-Sprecher Parent ein gutes Ende vermelden: „Der Paritätische Wohlfahrtsverband und die Lebenshilfe betreiben jetzt Haus Sonne als gemeinnützige GmbH, das anthroposophische Konzept bleibt erhalten, das ist sehr erfreulich.“ Parent sieht auch strukturelle Gemeinsamkeiten bei den zwei Krisenfällen: „Beide haben sich die Probleme zu einem großen Teil dadurch eingehandelt, dass sie die zukünftigen Pensionsverpflichtungen aus der Altersvorsorge nicht richtig kalkuliert hatten.“ (CU)

## Schleswig-Holstein

### U3. Wofür steht das eigentlich? Wiegenstube? Krippengruppe? Oder?

**In Schleswig-Holstein heißt das: „Bis zu drei Jahren an unseren Schulen tätige Kolleginnen und Kollegen“, sagt Vorstand und Geschäftsführer der nördlichsten LAG im BdFWS, Thomas Felmy.**

Damit meint die schleswig-holsteinische Landesarbeitsgemeinschaft ein Fortbildungsangebot für junge Lehrerinnen und Lehrer. Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger aus den Waldorfschulen in Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein werden nun seit drei Jahren schon regelmäßig zu Erfahrungsaustausch, Kennenlernen und Selbstorganisation immer im Mai nach Elmshorn eingeladen. „Und schon bilden sich wieder kleine Netzwerke“, so Felmy, „da tun sich Drittklass-Lehrerinnen und -Lehrer zusammen und verabreden sich zur gemeinsamen Vorbereitung der Hausbauepoche. Als Hilfeangebot zur Selbsthilfe könnte man diese Treffen auch betiteln.“

Da werden dann Erfahrungen über die ersten Berufserlebnisse ausgetauscht. Oder die Ausbildungssituation. Die Einarbeitung, die kollegiale Situation als „Newcomer“. „Bei diesen Treffen diskutieren wir miteinander die verschiedenen Berührungspunkte mit dem Waldorflehrerberuf“, erklärt Thomas Felmy. „Für die jungen Kolleginnen und Kollegen ist es unglaublich hilfreich zu erleben, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht alleine dastehen, sondern sehen, dass es anderen ähnlich ergeht“, so Felmy weiter. Bei der Fortbildung werden auch Alltagsfragen aus dem Schulleben beraten, die sich zum Beispiel mit der Vorbereitung eines Elternabends oder mit der Selbstverwaltung der Schule befassen.

Und deren Praxisbetreuer an den schleswig-holsteinischen Schulen? Auch für die gibt es ein Fortbildungsprogramm. „Projekt Praxis-

betreuung“, heißt das in der LAG. Auch die Einarbeitungsbeauftragten treffen sich zweimal jährlich, konferieren gemeinsam und tauschen sich ebenfalls über ihre Arbeit aus. Teilfinanziert wird an den Schulen über die Rückflussmittel aus der Lehrerbildungsfinanzierung, dem früheren Innovationsfonds, die Freistellung von den Mentoren oder eine externe Mentorierung. „Die Schulen lassen sich nicht lumpen und tragen auch dazu bei, zusätzlich durch die Finanzierung eines Welpenschatzes“, so Felmy, „bezahlten Deputatsstunden bei Mentoren und Berufsanfängern genau für diese Aufgabe.“

„Wegen der bundesweit hohen Abbrecherquote von jungen Waldorflehrern setzen wir zielgerichtet auf eine attraktivere Einarbeitung in den pädagogischen Beruf“, erläutert Felmy. Last but not least: Auch die Mentorenschulung hat im Norden ein Zuhause und startet Anfang November einen neuen Ausbildungsgang.

Sonst nichts Neues in Schleswig-Holstein? Doch, „Jamaika“. Im Mai fanden die Landtagswahlen statt. „Da wir aber seit 2014 eine sogenannte Vollkostenberechnung als Grundlage für unsere Schulfinanzierung haben“, erklärt Felmy, „gehen wir auch nicht von Veränderungen aus.“ Positiv: Im Koalitionsvertrag taucht der Begriff Privatschule nicht mehr auf, stattdessen ist von Schulen in freier Trägerschaft die Rede. „Uns ist wichtig, dass wir nicht fälschlicherweise als eine elitäre Schule für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe wahrgenommen werden, vielmehr sind die Waldorfschulen freie und öffentliche Einrichtungen, die für jeden zugänglich sind.“ (VS)



*„Jedes Kind ist ein  
Künstler. Das Problem  
ist nur, ein Künstler zu  
bleiben, während man  
erwachsen wird.“*

PABLO PICASSO



Bund der Freien  
Waldorfschulen

Wagenburgstraße 6, 70184 Stuttgart  
www.waldorfschule.de / bund@waldorfschule.de  
Tel. 0711/210 42-0

## Inhalt Jahresbericht 2017

- Editorial | 1
- Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen | 2
- Ausgaben für Verbandstätigkeit stabil gehalten | 6
- Aktionen gegen drohende Abschiebung von Klassenkameraden | 8
- Sieben Kernforderungen an die Bildungspolitik | 10
- Geschärfter Blick für die Zukunftsaufgaben | 12
- Waldorf 100: Ein Festival für den werdenden Menschen entsteht | 14
- Neu im Bundesvorstand | 16
- Waldorf-Präsenz erstmals auf dem Kirchentag | 20
- Rahmenplan Lehrerbildung – eine Bestandsaufnahme | 22
- Klassenlehrer mit dem Schwerpunkt Inklusion als Studiengang in Mannheim | 24
- Wissenschaftliche Anerkennung für Abschluss-Portfolio | 26
- Jahrgangsübergreifende Klassen als besondere Herausforderung | 28
- Qualitätsverfahren der Waldorfschulen hat sich etabliert | 30
- 100 Jahre Waldorfpädagogik auch in der Forschung präsent | 32
- Zukunft gestalten durch Begegnung | 34
- Wer sind die Waldorfeltern und was wollen sie? | 36
- Waldorf SV konnte mehr Schüler aktivieren | 38
- Notfallpädagogik und Freiwilligendienste weltweit aktiv | 40
- Zuversicht und Vertrauen in das eigene Schicksal ermöglichen | 42
- IAO-Arbeit jetzt mit Schwerpunkten | 44
- Aus den Regionen | 48

### Impressum:

Jahresbericht 2017  
Bund der Freien Waldorfschulen  
ISSN 2196-0135 / Auflage 22.500  
Herausgeber:  
Presse- und Öffentlichkeits-  
arbeit des BdFWS  
Verantwortlich: Henning Kullak-Ublick  
Redaktion: Cornelia Unger-Leistner (CU)  
Mitarbeit: Vincent Schiewe (VS)  
Kaiser-Wilhelm-Straße 89  
D-20355 Hamburg  
Fon +49 (0)40.34107699-0  
Fax +49 (0)40.34107699-9  
www.waldorfschule.de  
www.facebook.com/waldorfschule  
Sitz des Vereins:  
Wagenburgstraße 6, 70184 Stuttgart  
Gestaltung und Produktion:  
Studio Lierl GmbH, www.lierl.de  
Druck: Die Printur  
24568 Kaltenkirchen  
Der Jahresbericht 2017 wurde auf  
FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.  
FSC ist ein weltweit anerkanntes  
Zertifikat zur Sicherung nachhaltiger  
Waldwirtschaft.

### Fotonachweis:

S. 9 Johannes Schmid, S. 16 Manu HarmsSchlaf, S. 20 /S. 21 Öffentlichkeitsarbeit  
des BdFWS, S. 34, 35 BERT Archiv, S. 38 Felix Oncken, Paul Bock, S. 40-43 Freunde der Erziehungskunst  
Rudolf Steiners e.V., S. 44 Christoph Johannsen, S.48 Birgit Thiemann, S. 52, 53 Silke Fröhlich,  
S. 55 Marion Körner, alle anderen Fotos: Charlotte Fischer